

Salzburger Kurier Zeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Nr. 119 a

Bezugspreis: monatlich 2 00 M., bei 2maliger Zahlung 2 50 0/100, einschließlich Zustellungsgebühr... Halle-Saale Sonnabend, 21. Mai 1927

Gefahr für Deutschland im Verzug

Verbündeter oder Durchmarschgebiet?

Wien, 21. Mai. Das 'Neue Wiener Journal' bringt gestern in großer Emphase unter dem Titel 'Gefahr für Deutschland' eine sensationelle Meldung aus London, in der es heißt: Von einer in internationalen Kreisen sehr hoch angesehenen diplomatischen Seite erhalten wir folgende aufsehenerregende Mitteilung: England und Frankreich sind sich einig, den alliierten Seemächten den Vorschlag anzukommen, die Westküste Deutschlands in diesem Fall eine Neutralitätszone Deutschlands nicht bilden zu lassen. Sie werden Deutschland vor die Alternative stellen, entweder: a) als Verbündeter an die Seite Frankreichs und Englands zu treten (als Militärbündnis mit beidem...)

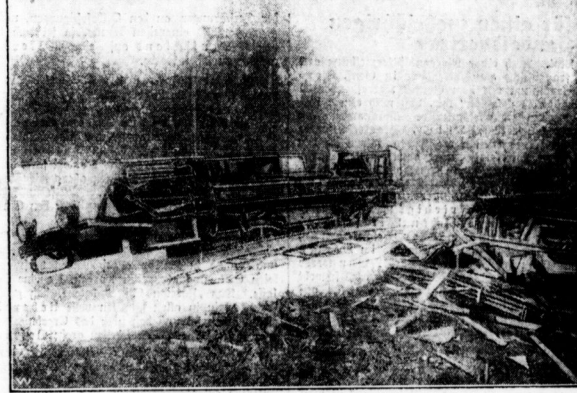
Andererseits aber sei das Abkommen zwischen Frankreich und Rußland prinzipiell seit drei Wochen abgeschlossen. England habe jedoch einen ungeheuren Druck auf Frankreich aus, damit die Unterzeichnung des Abkommens nicht erfolge. Chamberlain hätte Britain verboten, den in Frankreich weilenden Schiffsführer zu empfangen, und Chamberlain habe der kleinen Entente verboten, einen Beschluß wegen der Anerkennung Rußlands zu fassen. Da eine Abföhrung zwischen Deutschland und England eingetreten sei, greife nunmehr das englische Schicksal zu Entscheidungen und Verfertigungen. Es werde die vorzeitige Kündigung der Rheinlande, verlange aber die Annulierung der Verträge von Rapallo und Berlin.

als geschäftliche Beziehungen die Sowjetregierung mit England nicht anstrebe. Die Sowjetregierung könne auch ohne England auskommen. Diese Äußerungen der Presse stehen in merkwürdigen Gegensatz zu der letzten Verordnung des Arbeits- und Verteidigungsrates über die Unterhaltung von Beziehungen lediglich zu solchen Staaten, die in einem diplomatisch getragenen Verkehr zu der Sowjetregierung stehen.

Für eine ehrenvolle Lösung des Arcos-Konfliktes

London, 21. Mai. Das englisch-russische parlamentarische Komitee, dessen Bericht der englische Abgeordnete Buxton führt, hat ein Manifest veröffentlicht, in dem es die Aufmerksamkeit der Nation auf die sehr ernste Lage lenkt, daß die Regierung nunmehr, um den Zusammenstoß zu retten, sowohl die Annulierung des englisch-russischen Handelsabkommens als auch den Bruch der

Die erste Aufnahme von der Unglücksstätte in Kassel



In dieser Stelle war der das Gefälle der Fürstentrafosse hinunterlaufende fahrerlose Wagen entgleist, auf die Vorderachse gefahren und vollkommen in Trümmer gegangen, wobei zehn Personen getötet und neunzehn schwer verletzt wurden.

oder b) Deutschland weigert sich; dann würden die beiden Mächte die deutsche Reichswehr entwaffnen und Deutschland durch einen für die Kriegsbauer zu ernennenden Generalgouverneur verwaltet und durch Deutschland marschieren. Die englischen Staatsmänner seien der Ansicht, daß die Unterfertigung des deutschen Aufnahmevertrages nicht mehr als eine ausreichende Garantie zu betrachten sei, da die Reichswehr trotz Locarno eigene Annahmen mit Rußland habe. Die Unterfertigung des Reichsvertrages würde verlangt, außerdem im Hinblick auf die Unterfertigung der Reichswehr unter einen deutschen General, zu dem die Entente Vertrauen setze.

Im diese Meldung auf ihren Sachverhalt zurückzuführen, ist es notwendig, die von folgenden politischen Gesichtspunkten aus zu betrachten: England breunt die russisch-polnische Gefahr nicht nur in ganz Asien, sondern sogar bereits im eigenen Mutterlande auf den Fingern. Es fühlt sich in seinem Lebensinteresse bedroht. Sobald sich in London eine solche Erkenntnis durchgesetzt hat, darf man sich über keinerlei Mißverständnisse in Durchführung englischer Gegenmaßnahmen wundern. Alle Londoner Meldungen der letzten Tage stimmen darin überein, daß England entschlossen ist, den Kampf gegen Sowjetrußland in die Praxis umzusetzen. Gemeinheitsgemäß arbeitet England in solchen Dingen auf lange Sicht; es braucht andere, die ihm einen eitel Krieg liefern. Man ist aber ohne Deutschland nicht gegen Rußland zu unternehmen. Es ist deshalb nachdrücklich, daß — nachdem England sich jetzt in London der französischen Mißdeutung verweigert hat — das Verhalten der französischen Regierung in Deutschland zu einer fernen Zielvorgabe für oder wider Rußland zu drängen. Tatsächlich können auch — wie unserm Berliner Vertreter von unterfertigter Seite bestätigt wird — wichtige London-Berliner Verhandlungen in der russischen Frage.

Die Londoner Presse kündigt den Bruch mit Rußland an

Berlin, 21. Mai. Wie der 'Social-Angebot' aus Kassel meldet, ist dort der Vorsitzende des Ausschusses der Großen Kasseler Straßenbahn, Bankier Otto von Mendelssohn-Bartholdy-Berlin, erschienen, um zu der Schuldfrage des Straßenbahnunfalls seine Stellung zu nehmen. Eine eingehende Besprechung mit der Direktion, den beteiligten Behörden und der Presse hat ergeben, daß nach Ansicht der Straßenbahndirektion den beiden Straßenbahnbeamten eine Schuld an dem Unfall nicht beigemessen werden kann. Es liegt zweifellos fest, daß die Bremsen des Lokomotivführers (2) hat und daß wahrscheinlich ein technischer Anfall vorliegt, für den niemand verantwortlich gemacht werden kann. Diese Behauptung erscheint mehr als unwahrscheinlich. Sie dürfte jedenfalls in jeder unabhängigen Streifen mit Recht auf Widerspruch stoßen. Z. Schlicht.

Der englische König an Doumergue

London, 20. Mai. König George hat an den französischen Staatspräsidenten heute folgendes Telegramm gerichtet: 'Der König und ich selbst heißen uns, Ihnen, Herr Präsident, für die freundliche Willkomm in Paris zu danken, die Sie beim Verlassen englischen Bodens als Wächter ihres Reiches abgeben haben. Dieser Besuch bedeutet für uns ein hochbedeutendes Ereignis. Ich freue mich, erneut zum Ausdruck bringen zu können, mit welcher Zuneigung wir Sie und Ihren Volk erfüllt hat, Ihnen, Herr Präsident, seine Zuneigung zeigen zu können und die Freundschaft zu erneuern, die uns mit der großen Nation verbindet, deren erlauchtes Schicksal Sie zu repräsentieren die Ehre haben.'

London-Berliner Verhandlungen

Paris, 20. Mai. Der Berliner Berichterstatter der 'Humanität' will von einer hochgestellten und angesehenen unterrichteten Persönlichkeit, die nach dem deutschen Auswärtigen Amt, nach der Sowjetbotschaft, nach der französischen oder englischen Botschaft erfahren haben, daß gewisse deutsche Zeitler vor einiger Zeit ein wichtiges englisches Dokument kennenlernten, worin der Durchmarsch eines russischen und französischer Truppen durch Deutschland im Falle einer Offensive gegen Sowjetrußland angekündigt gewesen wäre. Dieses Dokument habe den deutschen Politikern das Doppelziel des Londoner Abkommens und den wirtschaftlichen 'Weg von Varna' gezeigt, denn in dem Dokument seien nicht nur die Bestimmungen für den Fall getroffen, daß Deutschland der Militäre Westküste wäre, sondern auch für den Fall, daß Deutschland Neutralität beobachte. Großbritannien habe von diesem Vorgang Wind bekommen, und ohne Beweise in Händen zu haben, beschlagnahmte es Rußland, dieses Dokument geschloßen zu haben. Aus diesem Grunde habe die Besatzungsbefehl bei der Arcos in London stattgefunden.

Neuer Protest der Unabhängigen Arbeiterpartei

London, 21. Mai. Die Unabhängigen Arbeiterpartei veröffentlichte eine Erklärung, in der gegen die Haltung der englischen Regierung Sowjetrußland gegenüber nachdrücklich protestiert wird. Die britische Öffentlichkeit wird auf die engen Folgen aufmerksam gemacht, die der Abbruch der Beziehungen zu Rußland für den englischen Handel und seine Industrie haben würde.

Der englische Militärattaché

Berlin, 20. Mai. Der heute amtlich gemeldete Antritt des britischen Militärattachés in Berlin ist infolgedessen von gewissem Interesse, als damit der bisher immer noch vorhandene militärische Sachverhalt überblickbar wird, so daß inwieweit bei der englischen Gesandtschaft in Berlin in dieser Beziehung wieder normale Zustände eintreten. Man hofft, daß nach der Heberreichung der offiziellen Mitteilung von der englischen Regierung der Sachverhalt der militärischen Sachverhältnisse überhaupt aus Berlin verschwinden wird.

Rußland erwartet Antwort von England

Mos, 21. Mai. Die Sowjetpresse führt in den letzten Tagen eine scharfe Sprache wegen des langen Ausbleibens der englischen Antwort auf die russische Note. Es wird erwartet, in den russisch-englischen Beziehungen verlangt und betont, daß andere

Vertical text on the left margin: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Vertical text on the right margin: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Durch die Dölauer Heide

Die vom Verein für Heimat- und Naturgeschichte veranstaltete Wanderung durch die Dölauer Heide...

So war das Verhältnis vorbereitet für die Wanderung durch die Heide unter der fachkundigen Führung des Lehrers...

Sobald ging es über die von der Sage umwobene Wolfshöhle hinunter zum Waldesrande und dem Brauen oder alten Wege...

Es läßt sich voraussehen, daß das Gelände rinnen um die Heide noch viele weitere Stunden...

Alle und Heide, (siehe Seite 21)

Barabfindungen aus dem Hootopfer-Häretions

Am 31. März 1927 lief die Frist ab, innerhalb welcher die Mächtige Personen Barabfindungen für das Feuerzeit in Kriegs-

Der Reichsminister der Finanzen hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Antizipation noch als rechtzeitig angesehen werden...

bis zum 31. Mai 1927 beim Finanzamt

eingereicht. Später eingehende Antizipation können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die ersten grünen Bohnen auf dem Wochenmarkt

Zu den mannigfachen Erzeugnissen des Gartens und Feldes stellen sich heute auf dem Wochenmarkt grüne Bohnen, die mit 70-75 Pf. pro Pfund angeboten wurden.

Die Preise für Zwiebeln, Kartoffeln, Gekochte, Butter und Eier waren die gewöhnlichen, die für gekochte Sonnenblumenkerne...

Besonders hervorgehoben zu werden verdient schließlich noch der Blumenmarkt. Die verschiedensten Kinder aus dem...

Die Zulassung zur Reifeprüfung

Wie der Ämliche Kreispräsident eine Mitteilung des zuständigen Schulamts entnimmt, kann ein zum Examen...

Ein von der Reifeprüfung zurückgefallener Oberprimar, der die Schule verläßt und sich weiter vorbereitet, kann bereits ein...

Die Wiederbesitzer einer ehem. 12. Klasse und aller von diesem ausgehenden Formationen, verbunden mit der Einweisung...

Einem aufgestellten Formationen, verbunden mit der Einweisung zum Examen...

Gegen die Gröllmüher Bergabung

Gründung eines „Vereins zur Bekämpfung der Belästigung durch die Gröllmüher Papierfabrik“

Der Jung Gröllmüher — so könnte man die Volksebene nennen, die sich gegen in einer überflüssigen Verammlung im „Vereins Engelhardt“ in Form eines Vereins konstituiert hat...

Wenn die getrigte, von Privatpersonen einberufene und von der Stadterhaltung nicht bezahlte Verammlung — obgleich die Stadterhaltung durch das Wohl der Bürger in erster Linie...

Demgegenüber war es zu begrüßen, daß die Verammlungsleitung in nicht missverständlicher Weise, wiederholt eindeutig die Ziele zu erkennen ließ...

Die sinner würde ein Mensch bezahret, der Wasser bergiehet! Die

Berrat von Geschäftsgeheimnissen

Der Prozeß der Agfa

Ein Prozeß, der besonders in Industrie- und Handelskreisen großes Aufsehen erregt, ist der in dem Bundesgerichtshof in Leipzig anhängige Prozeß...

Der Vergemann, eine bekannte und geachtete Persönlichkeit auf dem Gebiet der photographischen Industrie, ist im August 1924 von drei Monaten Gefängnis bestraft worden...

Das Urteil von dem Reichsgericht hat er Rezepte erhalten, der drei Monate Gefängnis erhielt, weil er auch an die französische Filmfabrik Pathé Frères Agfa-Gesellschaft verriet.

Das Urteil von dem Reichsgericht hat er Rezepte erhalten, die auch von dem Reichsgericht mit Verurteilung der Filme beteiligt sein.

Das Untersuchungsverfahren bei der Herstellung von Filmen, nämlich um die des Rohfilms, des Gelöstbilds, für dessen reine, durchsichtige, fotografische Reproduktion die Agfa angeblich ein Geheimnis hat...

Der Vergemann will es nun so dar, als ob diese Handlungswiese nichts anderes sei als der Versuch der Agfa, sich in den Besitz der Fabrikationsgeheimnisse Dr. Vergemanns zu setzen...

Die Untersuchungen mit Hilfe der Reagenzien der Agfa, die in dem Reichsgericht durch den Reichsminister der Finanzen durchgeführt wurden...

Zeugenaussagen

ergaben allerdings, daß in der Vergemannschen Fabrik nie nach Agfa-Rezepten gearbeitet worden ist, daß auch nach Erwerb der Fabrikationsgeheimnisse keine Herstellung in der Fabrikation erfolgte...

Interessant waren die Ursachen der Sachverhältnisse, die oft auseinanderberingen. Der Chemiker Knauth betonte, die Herstellung der Filmmasse sei heute kein Geheimnis mehr...

Der Vertreter der Agfa, Dr. Apffelmann, stand auf einem anderen Standpunkt. Er betonte, daß die Herstellung der Filmmasse kein Geheimnis der Agfa und die hohe Qualität von Dr. Vergemann vertrat. Vergemann behauptete, daß er mit diesem Zusatz (Gelatine) schon lange Jahre arbeite.

Professor Hoffmann von der Technischen Hochschule zu Charlottenburg vertrat den Standpunkt, daß alles, was eine

Auf für eine große Stadt dagegen werde seit Jahrzehnten vergiftet. Neben die Möglichkeit einer Abänderung des jetzt in der Fabrik anwesenden Luftsaufbereitens könnten gar keine Zweifel bestehen.

Die gefürchtete Versteigerung dieses Stück hinter diesen Versteigerung. Die Reichsminister Dr. Brücker berichtete über den Stand der Angelegenheit. Das Luftsaufbereitens sei früher geschmiedet, bisher aber nichts getan worden, um angefaßt der Schädigung die Grenzen der erteilten Konzession neu zu bestimmen.

Die Anerkennung der Mithände ausgesprochen und erklärt, man bemähe sich zeitig, die Belästigung zu beseitigen. Bis zum Jahresende hoffe man die Abmilderung auf ein anderes Verbot hin durchzuführen zu haben.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt. Er betonte nochmals, daß der Verein politisch völlig neutral

und auch fogal ist und dem Wohl der Allgemeinheit nicht die Weglosigkeit der Fabrik opfern, sondern lediglich auf alle Fälle und im jeden Preis die Sache durchsetzen wollte.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Die Belästigung der Bevölkerung durch die Fabrikation der Agfa-Fabrik sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, nicht „technischen“ geistig erklärt, hat Prof. Dr. Apffelmann die Fabrik, die man zur Abmilderung zu unternehmen geneigt.

Börsen und Märkte

Halle'sche Börse

Salz, 21. Mai. Benannten lagen durchweg eine Kleinigkeit schwächer...

Table with 2 columns: Item (e.g., Adca, Hall Bank, Gew. u. Stahl) and Price/Value.

Im Preisbereich notierten: Wählgang, Gefäll & Lorch 11 G., Garabonanz, Hanfimport 66 G., Walfisch 140 G.

Berliner Devisen-Kurse.

Table with 3 columns: Location (e.g., Telegraphische Anstalten, Deutsches Reichsbank), Rate, and Date.

Berliner Börse

Berlin, 21. Mai. Die Commodobörse eröffnete bei geringster Unregelmäßigkeit in lebhaftem Verkehr...

Spankales

Am 21. Mai. Der Markt für spanische Eisenwaren...

Wohl mit 4,8566, der Dollar notiert in Berlin mit 4,2202. Walfisch leicht schwächer...

Leipziger Börse

Table with 2 columns: Item (e.g., Adca, Lpz. Eff. Bk., Sachs. Bk.) and Price/Value.

Im Preisbereich notierten: Wählgang, Gefäll & Lorch 11 G., Garabonanz, Hanfimport 66 G., Walfisch 140 G.

Getreide und Produkte

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and Price/Value.

Berlin, 21. Mai.

Am Rohstoffmarkt fiel die Geschäftstätigkeit am Abendstunde in allerersteren Grade...

Wahlgang, 21. Mai. Komplette Weizung, 8334, Juni 8336, Juli 8337...

Süder.

Am 21. Mai. Komplette Weizung, 8334, Juni 8336, Juli 8337...

Dies.

Am 21. Mai. Komplette Weizung, 8334, Juni 8336, Juli 8337...

Table with 2 columns: Location (e.g., Odten, Wullen, Stille) and Price/Value.

Amerikanische Börsenberichte

Table with 2 columns: Location (e.g., New York, London, Paris) and Price/Value.

Chicago

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Mais, Hafer) and Price/Value.

Sparbank des Saarkreises

Fernsprecher 26112 und 26142 (Halle Saale). Fernsprecher 26112 und 26142. Zweigstellen in Ammenarth, Könnern, Lützen, Weitz, Beesenlaubingen und Nienberg.

Berliner Börse vom 21. Mai 1927.

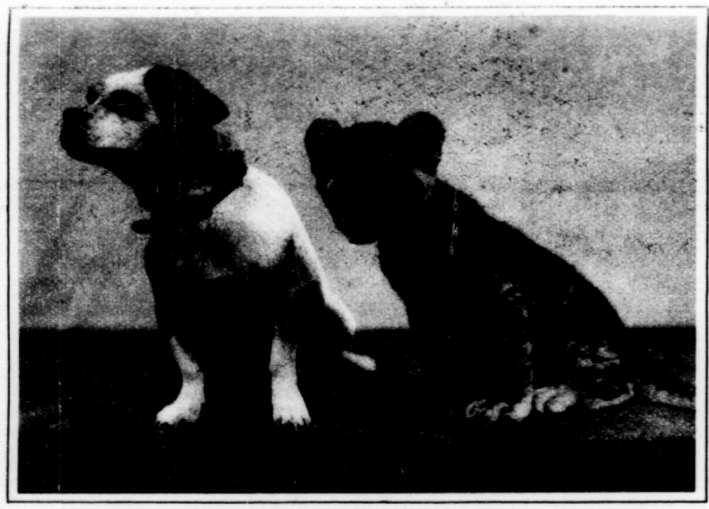
Large table with multiple columns showing stock prices for various companies and sectors.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-1687216X19205212-18/fragment/page=0004

es vorüber, er hatte seinen Verstand wiedergefunden. „Guten Abend, Witter Gould!“

Peters ging mit festem Schritt an dem dienenden malaiischen Wirt vorbei. Aller Mienen und demütiger Geister Herr sei er, hörte er noch. Dann stand er auf der Straße. Ja, auf welcher Straße? Eine Drehorgel, eine armselige, kleine Drehorgel, wie auf dem Markt seiner Heimat. Ein lächerliches Durcheinander — verwünscht! — war er verhegt oder war er betrunken? „Als ich Abschied nahm —!“ Hatte er nicht einen Bambus? Wenn er das Lied zerfchlagen könnte! Elisabeth, oder wer hatte es bestellt? „Ach, du bist es, Ohm Kroog!“

„Wiederkam, wiederkam!“ pfeif die Orgel zweimal. War's nicht zum Lachen? „Laß das Orgeln, Ohm Kroog, ich muß nachdenken, ich weiß nicht, was los ist!“



Nicht standesgemäß Phot. Atlantic

hörte erschrocken auf. Leute kamen von oben. Er wollte wieder beginnen, hielt die Mütze schon hin.

„Wäre ich in der Rücksicht!“ dachte Peters. „Sie sehen mich alle bei Ohm Kroog!“ Da löste sich die Fieberspannung zu einer stillen Ermüdung. Peters lehnte sich gegen die Mauer, es war ihm alles gleich. „Ja, spiel nur, spiel dein verdrehtes Lied!“ stöhnte er.

„Du bist krank, Junge?“ fragte der Alte besorgt und hielt die Orgel an.

„Ach ja, ich bin krank, bring' mich zu Elisabeth, Ohm Kroog, da wird es besser!“

Mitleidig legte der andere den Arm um Peters, er ließ sich wie ein Kind führen. „Das verdrehte Lied,“ stotterte er, „spiel dein verdrehtes Lied, spiel es meinewegen bis zum jüngsten Tag oder noch länger . . . aber Ohm Kroog, bring mich zu Elisabeth!“

HUMOR- UND RÄTSELECKE



Musikstunde bei Neureichs

„Ihre Tochter wird nie spielen lernen, gnädige Frau; sie hat kein Talent.“ „Ich dachte, für das viele Geld würden Sie ihr Talent beibringen, Herr Professor!“

Der Troubadour

Vor ihrem Einszwei schlug ich meine Laute Und sang verzückt: „Du raubtest mir die Ruh, O liebliche Angelika, du traute, Ach, laß dich dreivier heut' zum Rendezvous.“ Sie aber rief, als sie herunterschaute: „Schweig endlich still, du alter Trottel du!“ Und weil mein Spiel sie scheinbar nicht erbaute, Warf sie entrüstet schnell das Ganze zu.

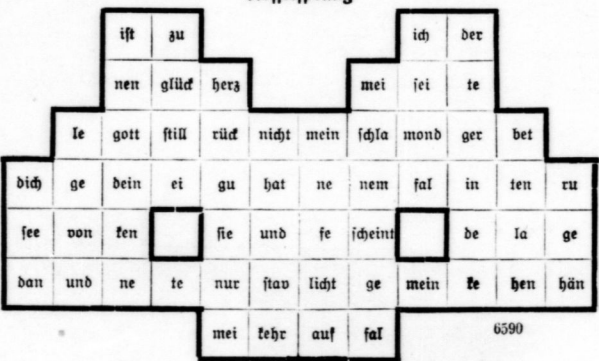
6330

Silbenrätsel

a — an — as — be — ci — da — e — ei — el — garn — gau — ge — i — ke — kert — la — lais — lei — li — me — ne — ne — ner — ni — ra — ra — ran — ri — rük — si — spa — tor — un — us — ve

Aus vorstehenden 35 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Goethe ergeben. Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. biblischer Dulder, 2. Quellnymphe, 3. französischer Schriftsteller, 4. altes Heldengedicht, 5. großer französischer Satiriker, 6. deutscher Dichter, 7. Schlachtort in Mitteldeutschland (1760), 8. europäischer Staat, 9. Held der Trojasage, 10. römischer Kaiser, 11. das ewige Alltägliche, 12. deutscher Geschichtschreiber.

Rätselsprung



6390

Binsenweisheit

Nur durch Fuchteln mit den Einsdrei stillt man nicht der Einsdrei Klagen, Und mit Einszweidreivier löst man heut' nicht mehr soziale Fragen. Doch es gibt noch andre Einsvier und ich will es euch verraten, Mehr als viele zweivier Worte helfen selbst die kleinsten Laten.

6638

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 20

Silbenrätsel: Der Irrtum verlaßt uns nie. — 1. Daniel, 2. Egeria, 3. Racine, 4. Ilias, 5. Rabelais, 6. Rückert, 7. Torgau, 8. Ungarn, 9. Menelaus, 10. Vespasian, 11. Einerlei, 12. Ranke. — Jagdpech: erlegen. — Kreuzworträtsel: a) 1 Saage, 5 Labes, 9 Assel, 11 Muschel, 13 Pia, 15 Ehe, 16 Ala, 18 Huld, 19 Idol, 20 Ost, 21 Sam, 23 Emu, 24 Arabien, 28 Egel, 30 Eiche, 31 Zarge; b) 1 Symphonie, 2 Ar, 3 Gau, 4 Esse, 5 Lehe, 6 Ale, 7 Ei, 8 Schaluppe, 10 Schwabe, 11 Malta, 12 Laden, 14 Jus, 17 Lom, 21 Saage, 22 Milz, 25 Reh, 26 Ena, 27 Ai, 29 A. G. — Böses Ende: Bar, Nachbar, nach Haus — Nachbarhaus.



2 1/2 M.
 die nach
 mit 33%
 H. Gerd.
 Strumpf
 70, 70, 70, 70
 gegen
 225 Bille
 400 Eack
 1000 rath
 18 K.
 18-10
 43
 38
 60-61
 65-66
 68-69
 69-70
 70-71
 71-72
 72-73
 73-74
 74-75
 75-76
 76-77
 77-78
 78-79
 79-80
 80-81
 81-82
 82-83
 83-84
 84-85
 85-86
 86-87
 87-88
 88-89
 89-90
 90-91
 91-92
 92-93
 93-94
 94-95
 95-96
 96-97
 97-98
 98-99
 99-100
 100-101
 101-102
 102-103
 103-104
 104-105
 105-106
 106-107
 107-108
 108-109
 109-110
 110-111
 111-112
 112-113
 113-114
 114-115
 115-116
 116-117
 117-118
 118-119
 119-120
 120-121
 121-122
 122-123
 123-124
 124-125
 125-126
 126-127
 127-128
 128-129
 129-130
 130-131
 131-132
 132-133
 133-134
 134-135
 135-136
 136-137
 137-138
 138-139
 139-140
 140-141
 141-142
 142-143
 143-144
 144-145
 145-146
 146-147
 147-148
 148-149
 149-150
 150-151
 151-152
 152-153
 153-154
 154-155
 155-156
 156-157
 157-158
 158-159
 159-160
 160-161
 161-162
 162-163
 163-164
 164-165
 165-166
 166-167
 167-168
 168-169
 169-170
 170-171
 171-172
 172-173
 173-174
 174-175
 175-176
 176-177
 177-178
 178-179
 179-180
 180-181
 181-182
 182-183
 183-184
 184-185
 185-186
 186-187
 187-188
 188-189
 189-190
 190-191
 191-192
 192-193
 193-194
 194-195
 195-196
 196-197
 197-198
 198-199
 199-200
 200-201
 201-202
 202-203
 203-204
 204-205
 205-206
 206-207
 207-208
 208-209
 209-210
 210-211
 211-212
 212-213
 213-214
 214-215
 215-216
 216-217
 217-218
 218-219
 219-220
 220-221
 221-222
 222-223
 223-224
 224-225
 225-226
 226-227
 227-228
 228-229
 229-230
 230-231
 231-232
 232-233
 233-234
 234-235
 235-236
 236-237
 237-238
 238-239
 239-240
 240-241
 241-242
 242-243
 243-244
 244-245
 245-246
 246-247
 247-248
 248-249
 249-250
 250-251
 251-252
 252-253
 253-254
 254-255
 255-256
 256-257
 257-258
 258-259
 259-260
 260-261
 261-262
 262-263
 263-264
 264-265
 265-266
 266-267
 267-268
 268-269
 269-270
 270-271
 271-272
 272-273
 273-274
 274-275
 275-276
 276-277
 277-278
 278-279
 279-280
 280-281
 281-282
 282-283
 283-284
 284-285
 285-286
 286-287
 287-288
 288-289
 289-290
 290-291
 291-292
 292-293
 293-294
 294-295
 295-296
 296-297
 297-298
 298-299
 299-300
 300-301
 301-302
 302-303
 303-304
 304-305
 305-306
 306-307
 307-308
 308-309
 309-310
 310-311
 311-312
 312-313
 313-314
 314-315
 315-316
 316-317
 317-318
 318-319
 319-320
 320-321
 321-322
 322-323
 323-324
 324-325
 325-326
 326-327
 327-328
 328-329
 329-330
 330-331
 331-332
 332-333
 333-334
 334-335
 335-336
 336-337
 337-338
 338-339
 339-340
 340-341
 341-342
 342-343
 343-344
 344-345
 345-346
 346-347
 347-348
 348-349
 349-350
 350-351
 351-352
 352-353
 353-354
 354-355
 355-356
 356-357
 357-358
 358-359
 359-360
 360-361
 361-362
 362-363
 363-364
 364-365
 365-366
 366-367
 367-368
 368-369
 369-370
 370-371
 371-372
 372-373
 373-374
 374-375
 375-376
 376-377
 377-378
 378-379
 379-380
 380-381
 381-382
 382-383
 383-384
 384-385
 385-386
 386-387
 387-388
 388-389
 389-390
 390-391
 391-392
 392-393
 393-394
 394-395
 395-396
 396-397
 397-398
 398-399
 399-400
 400-401
 401-402
 402-403
 403-404
 404-405
 405-406
 406-407
 407-408
 408-409
 409-410
 410-411
 411-412
 412-413
 413-414
 414-415
 415-416
 416-417
 417-418
 418-419
 419-420
 420-421
 421-422
 422-423
 423-424
 424-425
 425-426
 426-427
 427-428
 428-429
 429-430
 430-431
 431-432
 432-433
 433-434
 434-435
 435-436
 436-437
 437-438
 438-439
 439-440
 440-441
 441-442
 442-443
 443-444
 444-445
 445-446
 446-447
 447-448
 448-449
 449-450
 450-451
 451-452
 452-453
 453-454
 454-455
 455-456
 456-457
 457-458
 458-459
 459-460
 460-461
 461-462
 462-463
 463-464
 464-465
 465-466
 466-467
 467-468
 468-469
 469-470
 470-471
 471-472
 472-473
 473-474
 474-475
 475-476
 476-477
 477-478
 478-479
 479-480
 480-481
 481-482
 482-483
 483-484
 484-485
 485-486
 486-487
 487-488
 488-489
 489-490
 490-491
 491-492
 492-493
 493-494
 494-495
 495-496
 496-497
 497-498
 498-499
 499-500
 500-501
 501-502
 502-503
 503-504
 504-505
 505-506
 506-507
 507-508
 508-509
 509-510
 510-511
 511-512
 512-513
 513-514
 514-515
 515-516
 516-517
 517-518
 518-519
 519-520
 520-521
 521-522
 522-523
 523-524
 524-525
 525-526
 526-527
 527-528
 528-529
 529-530
 530-531
 531-532
 532-533
 533-534
 534-535
 535-536
 536-537
 537-538
 538-539
 539-540
 540-541
 541-542
 542-543
 543-544
 544-545
 545-546
 546-547
 547-548
 548-549
 549-550
 550-551
 551-552
 552-553
 553-554
 554-555
 555-556
 556-557
 557-558
 558-559
 559-560
 560-561
 561-562
 562-563
 563-564
 564-565
 565-566
 566-567
 567-568
 568-569
 569-570
 570-571
 571-572
 572-573
 573-574
 574-575
 575-576
 576-577
 577-578
 578-579
 579-580
 580-581
 581-582
 582-583
 583-584
 584-585
 585-586
 586-587
 587-588
 588-589
 589-590
 590-591
 591-592
 592-593
 593-594
 594-595
 595-596
 596-597
 597-598
 598-599
 599-600
 600-601
 601-602
 602-603
 603-604
 604-605
 605-606
 606-607
 607-608
 608-609
 609-610
 610-611
 611-612
 612-613
 613-614
 614-615
 615-616
 616-617
 617-618
 618-619
 619-620
 620-621
 621-622
 622-623
 623-624
 624-625
 625-626
 626-627
 627-628
 628-629
 629-630
 630-631
 631-632
 632-633
 633-634
 634-635
 635-636
 636-637
 637-638
 638-639
 639-640
 640-641
 641-642
 642-643
 643-644
 644-645
 645-646
 646-647
 647-648
 648-649
 649-650
 650-651
 651-652
 652-653
 653-654
 654-655
 655-656
 656-657
 657-658
 658-659
 659-660
 660-661
 661-662
 662-663
 663-664
 664-665
 665-666
 666-667
 667-668
 668-669
 669-670
 670-671
 671-672
 672-673
 673-674
 674-675
 675-676
 676-677
 677-678
 678-679
 679-680
 680-681
 681-682
 682-683
 683-684
 684-685
 685-686
 686-687
 687-688
 688-689
 689-690
 690-691
 691-692
 692-693
 693-694
 694-695
 695-696
 696-697
 697-698
 698-699
 699-700
 700-701
 701-702
 702-703
 703-704
 704-705
 705-706
 706-707
 707-708
 708-709
 709-710
 710-711
 711-712
 712-713
 713-714
 714-715
 715-716
 716-717
 717-718
 718-719
 719-720
 720-721
 721-722
 722-723
 723-724
 724-725
 725-726
 726-727
 727-728
 728-729
 729-730
 730-731
 731-732
 732-733
 733-734
 734-735
 735-736
 736-737
 737-738
 738-739
 739-740
 740-741
 741-742
 742-743
 743-744
 744-745
 745-746
 746-747
 747-748
 748-749
 749-750
 750-751
 751-752
 752-753
 753-754
 754-755
 755-756
 756-757
 757-758
 758-759
 759-760
 760-761
 761-762
 762-763
 763-764
 764-765
 765-766
 766-767
 767-768
 768-769
 769-770
 770-771
 771-772
 772-773
 773-774
 774-775
 775-776
 776-777
 777-778
 778-779
 779-780
 780-781
 781-782
 782-783
 783-784
 784-785
 785-786
 786-787
 787-788
 788-789
 789-790
 790-791
 791-792
 792-793
 793-794
 794-795
 795-796
 796-797
 797-798
 798-799
 799-800
 800-801
 801-802
 802-803
 803-804
 804-805
 805-806
 806-807
 807-808
 808-809
 809-810
 810-811
 811-812
 812-813
 813-814
 814-815
 815-816
 816-817
 817-818
 818-819
 819-820
 820-821
 821-822
 822-823
 823-824
 824-825
 825-826
 826-827
 827-828
 828-829
 829-830
 830-831
 831-832
 832-833
 833-834
 834-835
 835-836
 836-837
 837-838
 838-839
 839-840
 840-841
 841-842
 842-843
 843-844
 844-845
 845-846
 846-847
 847-848
 848-849
 849-850
 850-851
 851-852
 852-853
 853-854
 854-855
 855-856
 856-857
 857-858
 858-859
 859-860
 860-861
 861-862
 862-863
 863-864
 864-865
 865-866
 866-867
 867-868
 868-869
 869-870
 870-871
 871-872
 872-873
 873-874
 874-875
 875-876
 876-877
 877-878
 878-879
 879-880
 880-881
 881-882
 882-883
 883-884
 884-885
 885-886
 886-887
 887-888
 888-889
 889-890
 890-891
 891-892
 892-893
 893-894
 894-895
 895-896
 896-897
 897-898
 898-899
 899-900
 900-901
 901-902
 902-903
 903-904
 904-905
 905-906
 906-907
 907-908
 908-909
 909-910
 910-911
 911-912
 912-913
 913-914
 914-915
 915-916
 916-917
 917-918
 918-919
 919-920
 920-921
 921-922
 922-923
 923-924
 924-925
 925-926
 926-927
 927-928
 928-929
 929-930
 930-931
 931-932
 932-933
 933-934
 934-935
 935-936
 936-937
 937-938
 938-939
 939-940
 940-941
 941-942
 942-943
 943-944
 944-945
 945-946
 946-947
 947-948
 948-949
 949-950
 950-951
 951-952
 952-953
 953-954
 954-955
 955-956
 956-957
 957-958
 958-959
 959-960
 960-961
 961-962
 962-963
 963-964
 964-965
 965-966
 966-967
 967-968
 968-969
 969-970
 970-971
 971-972
 972-973
 973-974
 974-975
 975-976
 976-977
 977-978
 978-979
 979-980
 980-981
 981-982
 982-983
 983-984
 984-985
 985-986
 986-987
 987-988
 988-989
 989-990
 990-991
 991-992
 992-993
 993-994
 994-995
 995-996
 996-997
 997-998
 998-999
 999-1000

STADTBLATT

Nummer 21
 21. 5. 1927

BEILAGE DER »HALLESCHEN ZEITUNG«



Nordhausen, die tausendjährige Stadt am Harz,
 begeht vom 27.—29. Mai festlich ihre Tausendjahrfeier. Sie wird urkundlich zuerst im Jahre 927 erwähnt. Heinrich der Finkler, der erste Sachsentaiser,
 gründete bald darauf in ihr eine Kaiserpfalz. — Der Roland am Rathaus Photothek



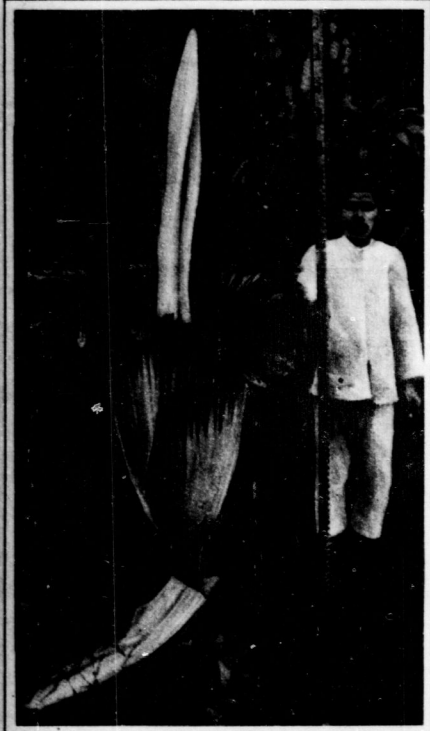
Der junge Schiffsoffizier fühlte das Fieber in warmen Schauern durch seine Adern ziehen. Es steht nicht gut, dachte er, erwünscht, daß gerade in dieser Stunde der Anfall kommt!

Der lange gelbe Amerikaner, der ihn zu Gast geladen hatte, winkte, die malaiischen Diener schwärmten lautlos auf die Gäste zu und brachten in braunen Köstschalen das nächste Gericht.

Der junge Deutsche sah, die Lippen verbissen, über die mit ihm gebetenen Gäste. Alle, wie sie da waren, alle, die der Amerikaner sich in den kleinen malaiischen Gasthof geladen hatte, waren jetzt eifersüchtig auf ihn, das wußte er. Mister Goulds Bekanntschaft galt als

spielen. Der Neid anderer ist köstlich wie eigene Schadenfreude, dachte er, und trank einem jungen Schotten zu, der vielleicht die Lage erfaßt hatte und ihm ein Wohl nach dem anderen ausbrachte. In die neununddreißig Grad werde ich haben, überlegte Peters und fühlte, während er höflich zuhörte, wie der Saal mit den Reiswein schenkenden Mädchen sich zog und zog, wie die Blumenschalen hin und her segelten.

„Ein Leben lang, verwünscht, ein Leben lang Fieber!“ fluchte der Amerikaner, und der Malaie gegenüber lächelte boshaft. Immer noch besser, als Ohm Krog zu werden, dachte Peters. Ohm



Ein Pflanzen-Riese

Ein Amorphophallus in den Wäldern Sumatras, dessen Blüte oft eine Höhe von zwei Metern erreicht *Phot. Atlantic*

Brot und bares Geld. Mister Goulds Töchter galten als reiche Erbinnen. Er, Peters, hatte die Goulds auf dem Dampfer nach Holländisch-Indien hergebracht, er wußte, welche von ihnen ihm zugetan war. Jetzt sah er, unneidet von vielen, neben dem gelben Alten, der, wie ergeben in kommende Möglichkeiten, den jungen Schiffsoffizier in Klubs und Bekanntentriebe einführte.

Der Schnaps wurde eingegossen, die Diener räumten den Gang zur Seite. Der Gastgeber wandte sich viel an Peters. Er erzählte auch vom Fieber, das ihn ein Leben lang verfolgt hatte. Er wußte, der junge Deutsche hatte es sich in Rio oder sonstwo geholt; es kam ihm sehr bequem, einen ausgiebigen Unterhaltstoff zu haben und ein wenig klagen zu können. Peters, ließ während der Worte die Blicke



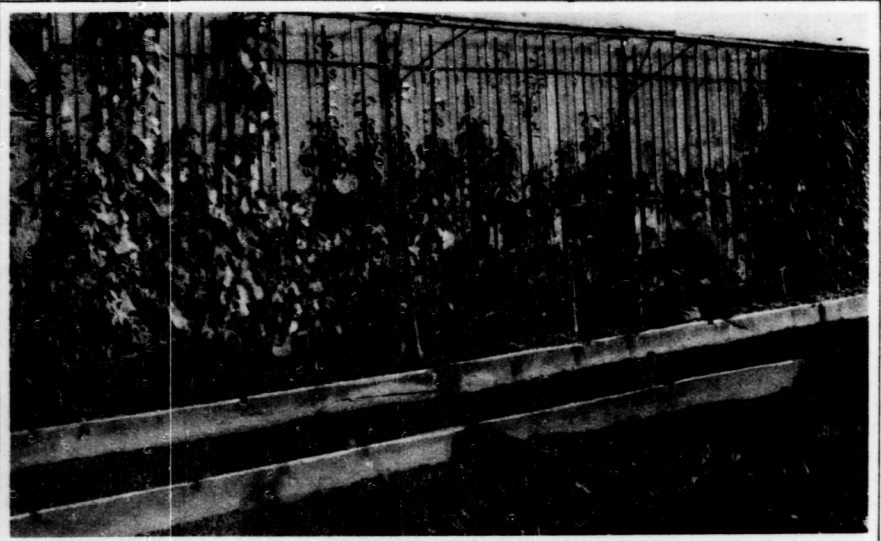
Von der Butter, die auf Bäumen wächst

Der in Guatemala wachsende Avocado-baum trägt eine Frucht, um deren Kern bis zur Kruschale hin eine gelbliche Masse gebettet liegt, die nach Geschmack und Fettgehalt absolut unserer tierischen Butter entspricht. Die Eingeborenen benutzen daher diese Butter in derselben Weise wie wir in Deutschland.

.....
 Allerlei Merkwürdiges

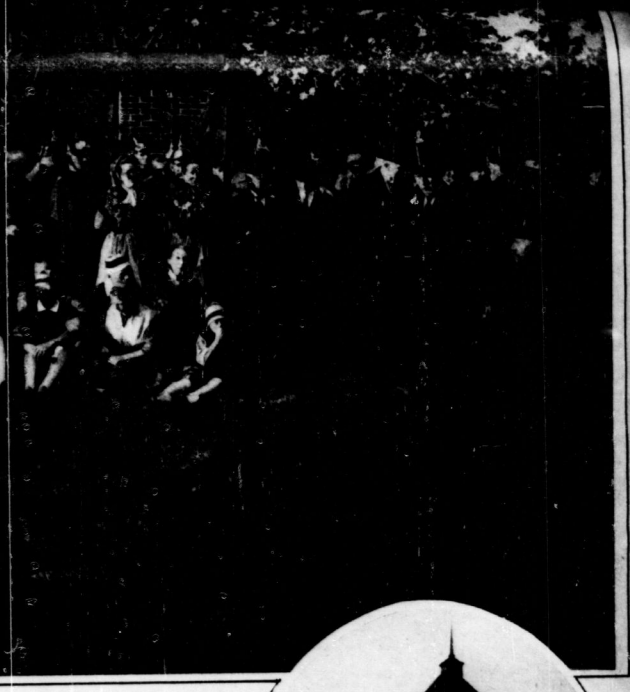
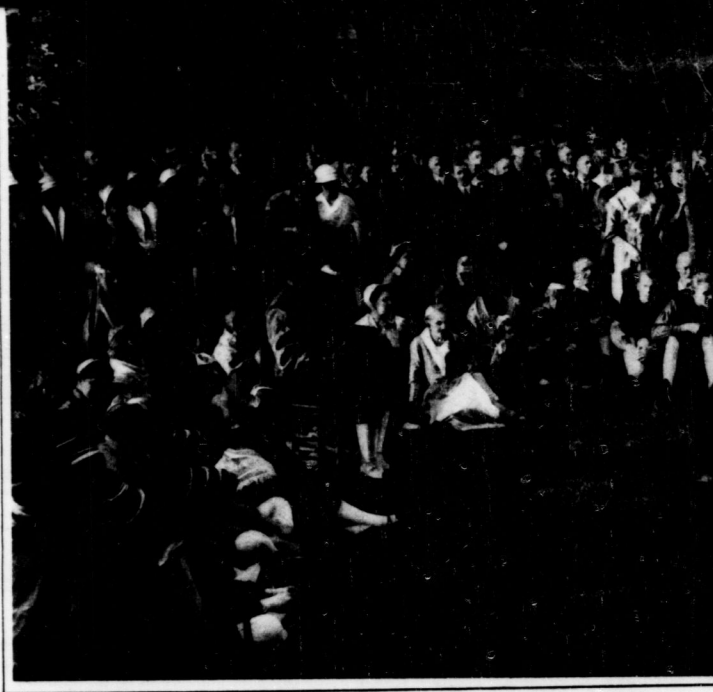
Oben: Die Ernte am Fußes des Baumes

Rechts: Eine durchschnitene Frucht



Spalierobst an Glasmauern. Um den Licht- und Wärmezutritt für Blüte und Frucht von allen Seiten zu ermöglichen, ist die Mauer für die Züchtung des Spalierobstes aus Glas hergestellt





Vom Besuch des Reichspräsidenten in Oldenburg

Dorfjugend in ammerländischer Tracht unterhält den hohen Gast mit Liedern und Tänzen *Phot. Gircke*

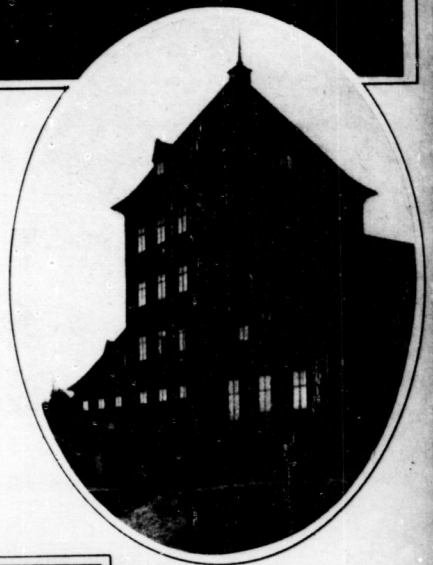
Krog, der hier in der europäischen Niederlassung mit der Drehorgel umzieht. Er fürchtete einen Augenblick, sein kommender Schwiegervater möchte etwas von dieser Verwandtschaft erfahren oder, schlimmer noch, man würde es ihm zutragen. Aber schließlich wollte ihm Kroog es nicht anders haben, man hatte ihm oft genug zugezekt, heimzutehren. Das war bekannt.

Schüssel auf Schüssel, mit verdeckten, fremdartigen Gerichten, wurde aufgetragen, Schwalbennester, Matassarische, Sardinen, dazwischen wieder alle Arten von Beerenknäpsen. Peters kannte sie; er tat aus Höflichkeit gegen den Gastgeber, als seien sie ihm neu. Sein ganzes Bestreben — wie schrill die Singmädchen sangen! — sein Bestreben war einzig darauf gerichtet, sich zu beherrschen, das Fieber zu dämmen, die Stunden mit Gould durchzuhalten. — Krampfhaft wogte sein Blick von der mit Lilien bedeckten Tafel, auf die die Wachskerzen niedertropften, zu der scharlachroten Seide der Wände und den gläsernen Perlenghängen der Türen. Im Grunde, dachte er plötzlich, und ein Schauer schüttelte ihn, im Grunde ist mir dieser betrunkene Gould mit der verzehrten Haut und dem eintönigen Wortfall doch ein Greuel. Wenn ich nur dieses Mal durchhalte —: Morgen oder übermorgen werde ich Gelegenheit suchen, mit Lissy zu Ende zu kommen.

Der Widerwille des Fiebers oder der Droge, die er heimlich von Zeit zu Zeit nahm, verstärkte sich und wandte sich gegen alles, was er gedanklich berührte. Auch Miß Gould hatte die gelbe Haut ihres Vaters, auch bei den Goulds kam das Fieber nicht mehr aus dem Blut. Wer zu ihnen kam, wurde

zwar reich, aber fiebernd reich.

Der Schiffsoffizier fuhr sich mit der Hand über die Stirn; er erschrak einen Augenblick lang. Es war noch lange nicht Miß Gould, die er heiraten sollte, — da war noch eine andere, die in der großen Hafenstadt seiner Heimat auf ihn



Die erste Kolonial-Frauenschule in Rendsburg,

die demnächst eröffnet wird und Frauen und Mädchen die praktische Ausbildung für die Kolonien geben soll

wartete. Wenn er doch erst abgesagt hätte! Eine böse Absage! Heute hatte er den Mut. Drüben das eine Singmädchen hatte übrigens genau solch — ach, jetzt merkte er: Elisabeth war zurückgekommen und hatte sich listig in jener blauen Chinesin versteckt. Ein dumpfer, zorniger Schauer überwallte ihn, hielt mitten im Blut auf und wandte sich zu Behmut. Wie konnte sie nur so weit folgen? Ob sie wußte, was er ihr antat?

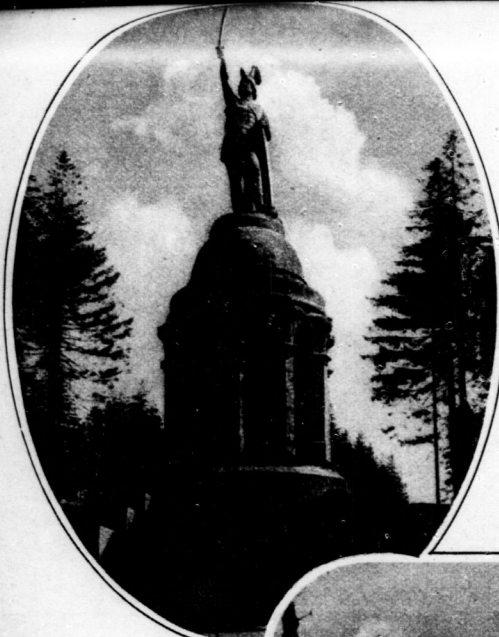
„Nicht wahr, Mister Peters?“ fragte der Amerikaner und neigte sich zu ihm über.

Fortsetzung auf Seite 7

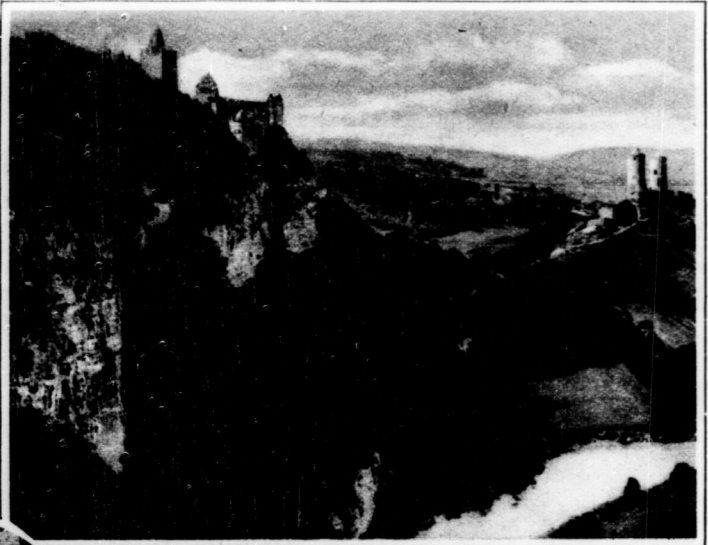


Vom Stahlhelmtag in der Reichshauptstadt,

zu dem etwa 120 000 alte Frontkämpfer und junge Kameraden aus dem ganzen Reiche zusammengeströmt waren. Die Gruppe der Bayern *Phot. Wolter*



Heimatboden ent-
 sproß oder wo
 ein besonders be-
 gnadetes Gemüt
 den anderen die
 mit Freuden auf-
 genommene Weise
 schenkte, wurzete
 solch Sang im
 Heimatboden, war
 deutsch der Sinn
 und der Sang.
 Es sind die Bur-
 schen und die Mä-
 del unter der
 Dorflinde, die
 Landsknechte und
 die Jäger ge-
 wesen, deren na-
 türlichem und un-
 verdorbenem, wur-

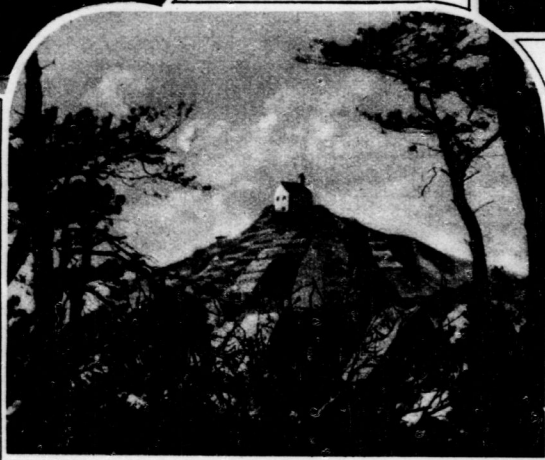


An der Saale hellem Strande
 Stehen Burgen stolz und kühn — —
Die Rudelsburg und Burg Saaleck bei Bad Kösen

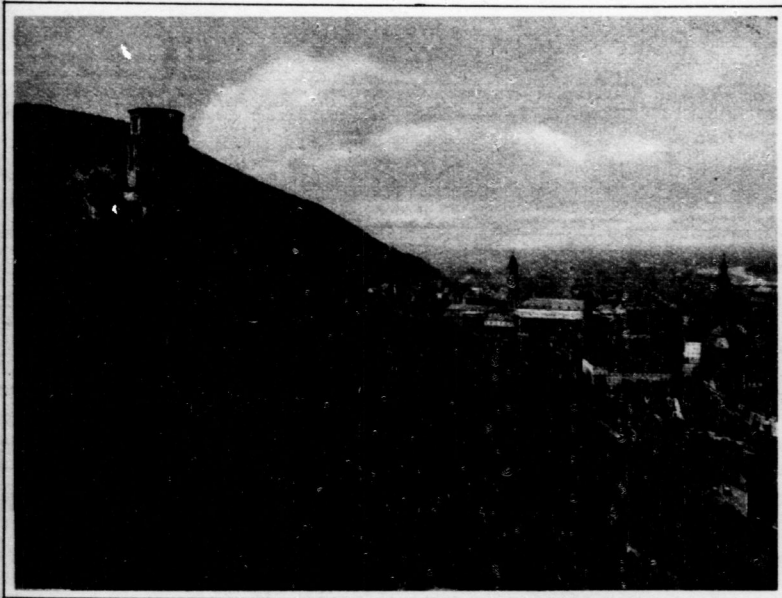
zelfestem Denken die Berge entquollen, zu denen sich ohne wei-
 teres die leichtflüchtige Melodie gefellte. Die fahrenden Echo-
 laren und die Handwerksburschen hörten's wohl im Vorüberstrei-

Als die Römer frech geworden,
 Zogen sie nach Deutschlands
 Norden — —
**Das Hermannsdenkmal im
 Teutoburger Walde**

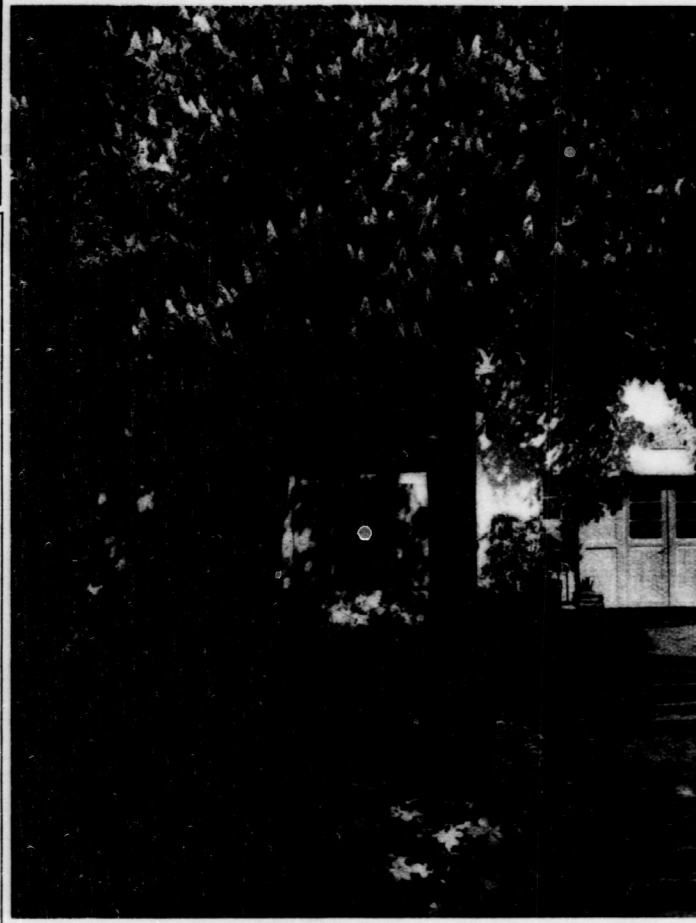
Deutsch ist meine Art
 und Weise / deutsch
 mein Sinn und mein Ge-
 sang / hinterm Ofen, auf
 der Reife / überall mein
 Leben lang" — ein Säng-
 er des Mittelalters sang's
 und sprach aus, was im
 Herzen seines Volkes
 lebte, was seine Volke-
 brüder in ihren Weisen
 zum Ausdruck brachten.
 Denn immer, wo ein
 Lied urwüchsig dem



Droben steht die Kapelle.
 Schauet still in's Tal hinab — —
Die Wurmlinger Kapelle in der Nähe von Tübingen



Alt-Heidelberg, du seine,
 Du Stadt an Ehren reich — —
Das Heidelberger Schloß



Annchen von Thar-
 Ist's, die mir gefäl-
Das Pfarrhaus in Tharau, in



...d...
...f...
...g...
...h...
...i...
...j...
...k...
...l...
...m...
...n...
...o...
...p...
...q...
...r...
...s...
...t...
...u...
...v...
...w...
...x...
...y...
...z...

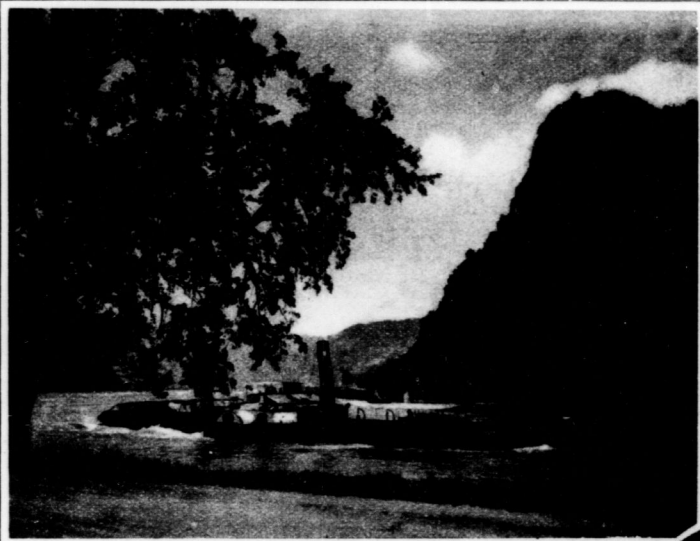
...a...
...b...
...c...
...d...
...e...
...f...
...g...
...h...
...i...
...j...
...k...
...l...
...m...
...n...
...o...
...p...
...q...
...r...
...s...
...t...
...u...
...v...
...w...
...x...
...y...
...z...

...A...
...B...
...C...
...D...
...E...
...F...
...G...
...H...
...I...
...J...
...K...
...L...
...M...
...N...
...O...
...P...
...Q...
...R...
...S...
...T...
...U...
...V...
...W...
...X...
...Y...
...Z...

...1...
...2...
...3...
...4...
...5...
...6...
...7...
...8...
...9...
...0...
...A...
...B...
...C...
...D...
...E...
...F...
...G...
...H...
...I...
...J...
...K...
...L...
...M...
...N...
...O...
...P...
...Q...
...R...
...S...
...T...
...U...
...V...
...W...
...X...
...Y...
...Z...

Deutsche Lieder

Phot. Techno Photo

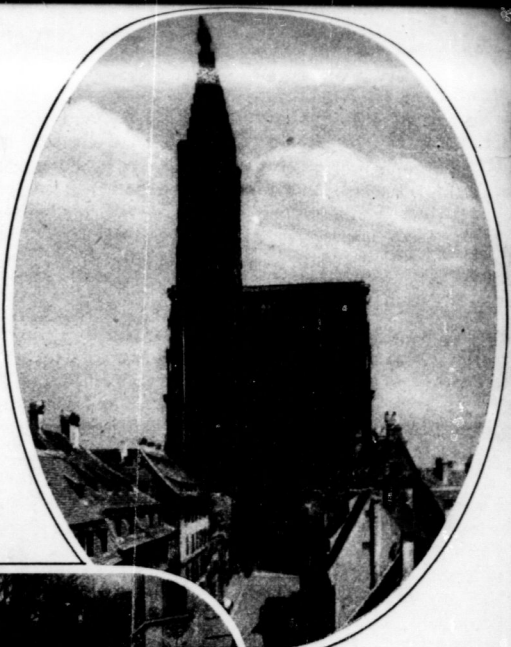


Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin — —

Der Lorelei felsen am Rhein

fen, nahmen's auf, trugen's mit sich, weit ins Reich hinein und sicherten so der Weise immerwährenden Bestand. Denn an Sangfreudigkeit nimmt es das deutsche Volk mit jedem anderen

Volk auf, und besonders der deutsche Süden ist es, in dessen Stämmen die edle Sangkunst zu Hause ist. Der Stamm der Schwaben muß hier besonders genannt werden; gleiches gilt aber auch von den Elßässern, und nicht zurück steht das urwüchsige Bayernvolk. Prächtig bestimmt das Wesen des Volksliedes Theodor Storm, wenn er sagt:



Das Straßburger Münster

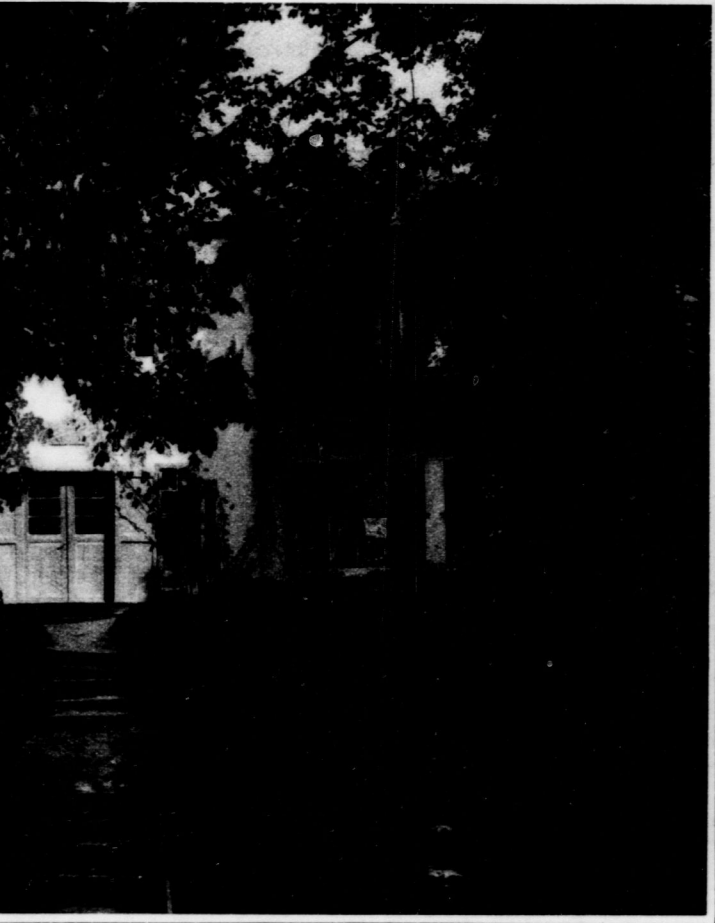
„Volkslieder sind Urtöne, sie werden gar nicht gemacht; sie wachsen, sie fallen aus der Luft, sie fliegen über Land wie Mariengarn, hierher und dorthin, und werden an Tausenden Stellen zugleich gesungen. Unser eigenes Tun und Leiden finden wir in diesen Liedern; es ist, als ob wir alle an ihnen mitgeholfen hätten.“



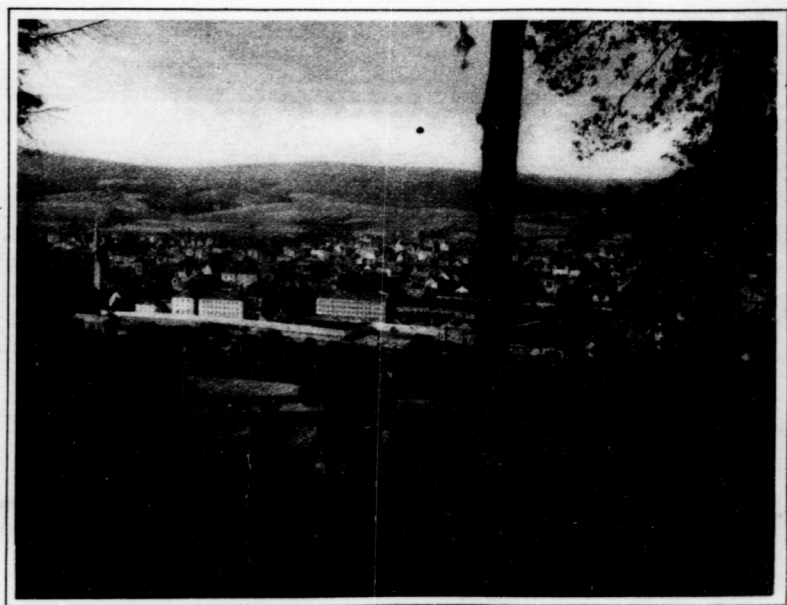
Das Gasthaus der Lindenwirtin in Godesberg

Keinen Tropfen im Becher mehr,
Und der Beutel schlief und leer — —

Und Uhl and, wohl der deutschesten Dichter



Tharau, in dem „Annchen“ lebte



Der Platz des Dichters des Weserliedes auf einer Anhöhe mit dem Blick auf Sameln

Hier hab' ich so manches liebe Mal
Mit meiner Laute geessen — —



... und schwäbischen Stamm entsprossen, sagt einmal: „Das Herz
sprudeln des Lebens schafft das Volkslied.“ — Gehört zu solchen Über-
sprudeln nicht auch die Freude an der Heimat, der Stolz auf die alte
Geschichte? So sehen wir denn auch, daß die Schönheit der Gegend, die
romantische Lage, die geschichtlichen Vorgänge in der Heimat die Lieder
formten, die sich sofort aller Herzen eroberten.

Wer dünkte hier nicht an die wunderschöne Stadt Straßburg, mit
ihren wahrhaft wechselnden Geschichten, uns allen im Herzen so teuer?
Straßburg, in dem Erwin von Steinbachs Münster gen Himmel ragt,
in dem — wie das Volkslied sagt — Soldaten sein müssen? Es sind
auch wieder Soldaten dort, nur nicht solche von unsrer Art, und mit
Trauer sehen wir die welschen Fahnen wehn. Doch manche Bitternis
trug das deutsche Volk schon, und ungebroschen schauen wir trotzdem
vorwärts.

Auch das Schloß zu Heidelberg am grünen Neckar bezeugt
schwere Vergangenheit; wer aber je vom Flusse aus die Schloßfassade in
feuriger Glut erglänzen sah, der hat nachempfunden, was Joseph Viktor
v. Scheffel uns gab in seinem Liede zu Heidelbergs Preise, das wohl
ein einzelner schuf, das aber unvergängliches Eigentum des Gesamt-
volkes, das ein deutsches Volkslied im besten Sinne geworden ist.

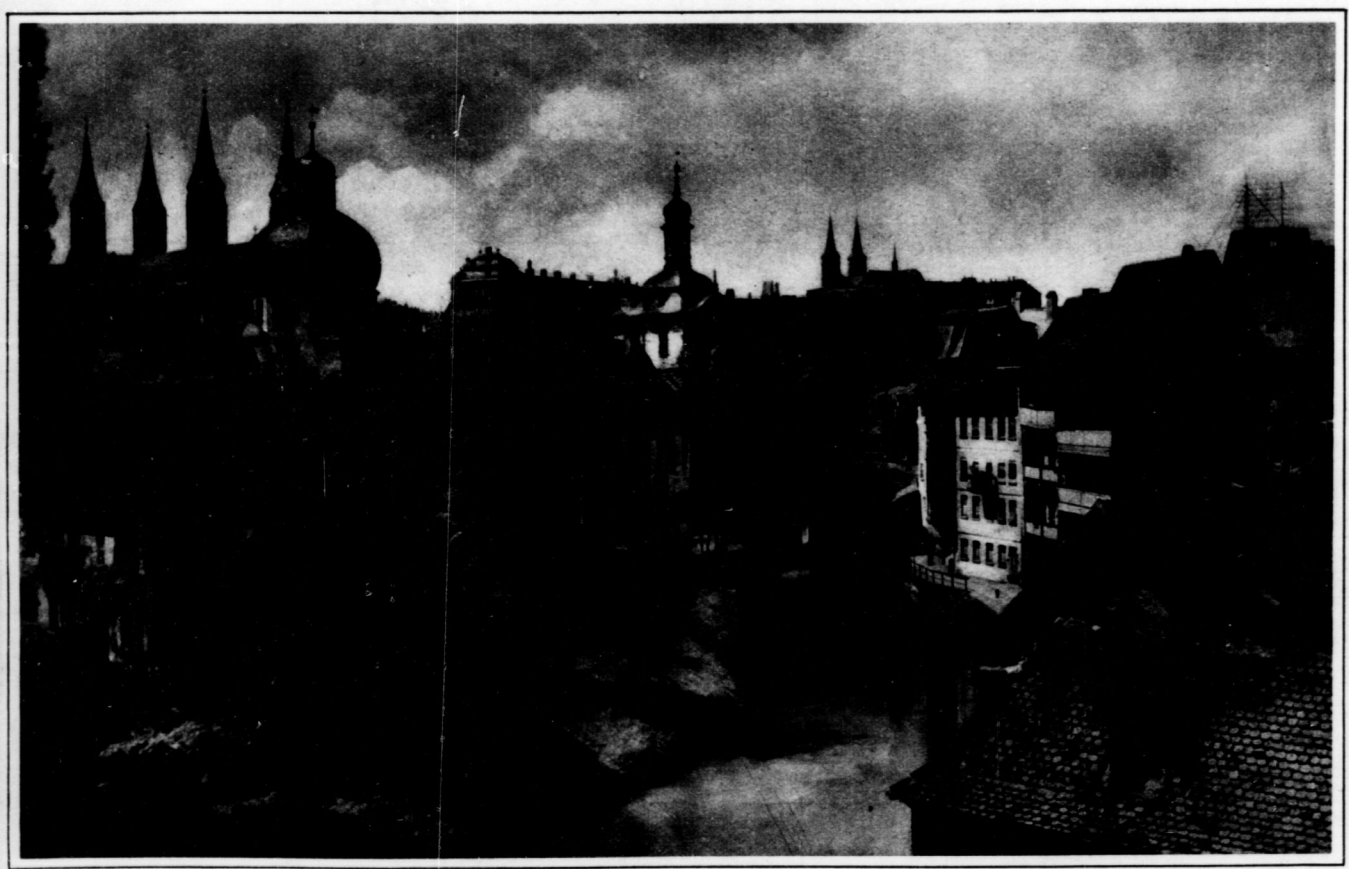
So auch Ludwig Uhland! Er besang die Schönheit seines Schwa-
benlandes; die fast 500 Meter hoch auf einem Felsen bei dem Dorfe
Zurmlingen gelegene Kapelle lieferte ihm den Stoff zu seinem schwer-
mütigen Liede und die wenigsten denken wohl daran, wenn sie das Lied
singen, daß es nicht aus der ewigen Quelle des Volksmundes floß. —
Nicht anderes gilt von manchen Rheinliedern! Die alte Volks-
sage von der schönen Jungfrau auf dem Loreleifelsen, die mit ihrem
Harpenspiel und ihrem Gesang die Männer anlockt, konnte nicht besser
wiedergegeben werden als in dem Heineschen Gedicht, das Friedrich
Silcher, der treffliche schwäbische Komponist, so wundervoll vertonte.
Es gelang beiden Männern aufs glücklichste, den Volkston zu treffen;
so lebt das Lied in aller Munde, und es ist fast vergessen, daß es zum
ersten Male im Jahre 1838 öffentlich erschien. Noch viel jünger ist
Rudolf Baumbachs unsterblicher Sang von der Lindewirtin, den er
zum Preise der Wirtin in Godesberg bei Bonn, der rheinischen
Studentenstadt, dichtete, und den nicht nur die Studiosi singen, den das
ganze Volk aufgenommen hat.

des einzelnen gegenseitig durchdringen müssen, daß der, dem das Lied
gerade gelang, nur in besonders packende Form goß, was schon längst
vor ihm andere Geschlechter fangen, wie denn oft am Schlusse solchen
Volksliedes sich die Frage findet: „Wer hat das schöne Lied erdacht?“
Da heißt es denn wohl: „Drei Goldschmiedejungen, die haben's ge-
sungen“, oder: „Wer hat dies Lieblein erdacht? Zwei Soldaten auf
der Wacht!“ Es könnte wohl ein fahrender Gefelle gewesen sein, der,
bei seiner Wanderung durchs blühende Saaletal, als er sich auf dem
alten Giebichenstein befand, sich die Freude von der Brust sang: „Auf
den Bergen die Burgen, im Tale die Saale, im Städtchen die Mädchen,
einkt alles wie heut.“ Doch dichtete es ein Student und schenkte seinem
Volke dies schwermütige Lied.

Wie die Saale, so fließt auch die Weser ganz und gar durch deutsche
Lande; aus der Berra und der Fulda entsteht sie: „Wo Berra sich und
Fulda küssen / sie ihren Namen büßen müssen / und so entsteht durch
diesen Kuß / deutsch bis ans Meer der Weserfluß“ — der Weserfluß,
dessen blühende Welle der Wanderer besingt. Nicht weit von der Weser
ist's zum Teutoburger Walde! Beide Stätten bedrängte römischer Herr-
scherdrang; siegreich widerstand der Germane, davon kündet Ernst
v. Bandels herrliches Werk, Hermanns hochgeschwungenes Schwert, es
kündet davon das zum Volksliede gewordene Lied von der Teutoburger
Schlacht.

Daß aber auch der deutsche Osten nicht deutscher Innerlichkeit er-
mangelt, lehrt uns die herzliche, anheimelnde, dem 17. Jahrhundert
entstammende Volksweise, die die Lieblichkeit des Annchen von Tharau
preist. Noch heute steht das schlichte Pfarrhaus im ostpreussischen Döf-
lein Tharau, jetzt zur Maienzeit wieder von blühenden Kastanienbäumen
beshattet.

So sehen wir allüberall im Lied bewahrt treu deutsche Art. Das Volks-
lied, das deutsche Lied überhaupt stellt eine der Kraftquellen unseres
Volkstums dar von nie verfallender Wirkung! Das lehrten die Säng-
erfahrten zu den abgetrennten Brüdern, in das besetzte Gebiet, ja über das
große Wasser zu den dortigen Volksgenossen. Wo auch immer bei
allen diesen Besuchen deutsche Sängler die alten herzlichen Volkweisen
erklingen ließen, da erwies sich die verbindende Macht des Liedes, da
feierte Triumphe das deutsche Lied!
E. W.



Aus Deutschlands Gauen. Die ehrwürdige Bischofsstadt Bamberg a. d. Regnitz



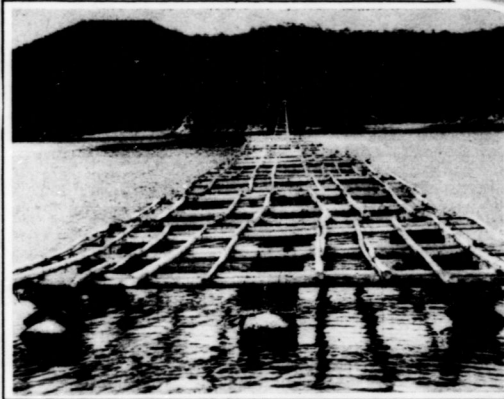
Er bewegte die Lippen gegen das malaische Singmädchen. Er hätte es ihr zurufen mögen. Da merkte er, daß sein Blick irre ging. Es war auch gar nicht Elisabeth, es war Lissn Gould, die er jetzt nehmen mußte, übermorgen fragen mußte, ob schon sie den gelben Blick ihres Vaters hatte.

„Sind Sie krank, Mister Peters? Ach, das Fieber, ich weiß! Kommen Sie, einen Whisten!“

Der Amerikaner goß ein mächtiges Glas in einem Zug hinab, sah sich herausfordernd um und hämmerte dann ermüdet und mit beiden Fäusten auf den Tisch. Der



Die bekannte Farm für Perlenzucht des Dr. Mikimoto in der Ago-Bai in Japan



Floß mit den Käfigen der Perlaufstern

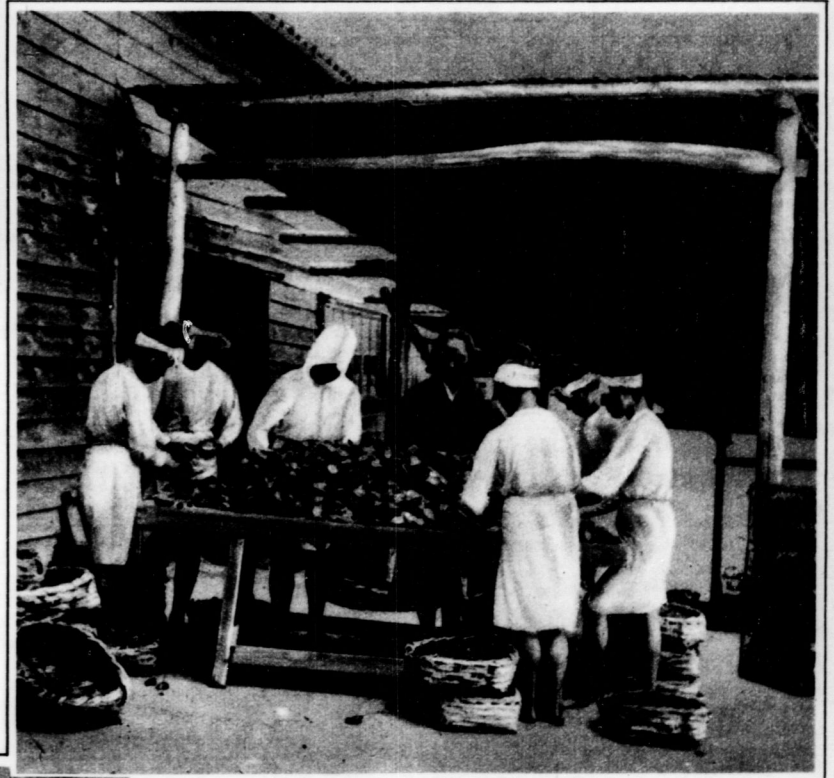
Perlenfischerei und Perlenzucht in Japan

Wohl Wenigen kommt der Gedanke, unter welchen Schwierigkeiten und Gefahren die „leuchtenden Tränen“ gewonnen werden. Meist sind es Männer, die nach den begehrten Perlen tauchen; sie müssen in große Tiefen gehen und haben oft Kämpfe mit Seeungeheuern auszufechten. In Japan, wo die Perlenfischerei in Blüte steht, liegen aber vorwiegend Frauen diesem gefährlichen Beruf ob. Sie tauchen mit großer Gewandtheit und arbeiten bei gutem Wetter 6—8 Stunden täglich. Den Japanern ist es auch gelungen, die Perlenzucht erfolgreich zu betreiben. Im Jahre 1896 begründete der bekannte japanische Zoologe Dr. Mikimoto auf einer Insel in der Ago-Bai eine Farm für Perlenmuscheln, die gute Erträge und besonders schöne Perlen liefert. Die Zucht einer Perle dauert mehrere Jahre; sie besteht darin, daß in der Perlenmuschel durch ein Stückchen künstlich eingefügtes Perlmutter die Bildung der Perle hervorgerufen wird.

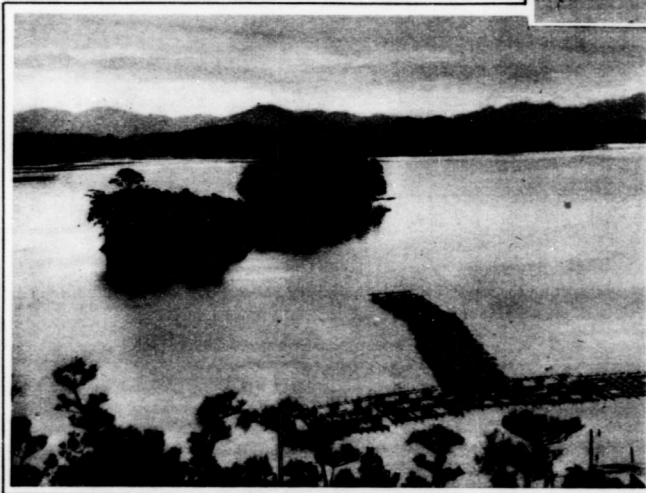
„Wollen Sie meinen Blick?“ fragte Peters. Das Fieber hob sich auf einen Augenblick, er merkte, er mußte ihn rasch nützen, sonst blieb er hier krank liegen.

„Ich danke Ihnen! — Sie wissen,“ flüsterte der Kleine vertraulich, „Mister Gould kann nicht mehr vertragen!“

Wer denn? Mister Gould, Mister Gould — fauste es dem Schiffs-offizier wieder in den Ohren. Das Fieber bemächtigte sich seiner aufs neue. Seine Arme schwankten, er hätte gar zu gern gesehen, wer nun wirklich hinter dem Singmädchen steckte. Miß Gould oder Elisabeth — Elisabeth!



Auslesen der Auster



Ansicht des Austerparkes von Tokato



Taucherinnen beim Perlfischen mit ihren Behältern



Unterhaltungs-Beilage

Frärling 333

ROMAN VON
CARAI-ARVAY

Copyright by Georg Müller, München.

21

Der Schaffner öffnete die Tür und fragte, ob die Betten hergerichtet werden könnten.

„Ja, es wird Zeit.“ sagte Yvette. Auch Marcel erhob sich, und beide verabschiedeten sich. Manja und Doña Ines standen noch eine Weile im Korridor, um ein Zigarette zu rauchen.

„Mir graut vor meinem leeren Coupé.“ sagte Manja. „Ich teile es ja mit Ihnen.“ entgegnete erstaunt die Spanierin.

„Trotzdem ist Coupé leer, das verstehst du nicht!“

Sie stand noch lange da, nachdem Ines ihr Lager aufgesucht hatte. Endlich entschloß sie sich dazu, sich auch zur Ruhe zu begeben.

„Schläfst du schon, Ines?“ fragte sie und setzte sich auf ihr Bett.

„Ich schlafe schon!“ antwortete die Spanierin.

Manja ließ laut ihre Schuhe zu Boden fallen.

„Du Spanierin mit Limonadablut!“ Sie streifte langsam ihr Kleid ab, die Strümpfe und blieb auf dem Betttrand sitzen. „Wenn ich Champagner getrunken habe, kann ich nicht schlafen.“ Und sie begann plötzlich zu singen:

„Mirr ist heut so nach Tammererlann, nach Tammererlann zu Mut.

„Ja, so ein wemir Tammererlann — tut gut . . .“

„Wer ist Tamerlan?“ fragte Ines schlaftrunken.

„Du weißt nicht, werr Tammererlann ist? Warr err ein taukassischer Fürst, der zweitausendfünfhundert Frauen gehabt hat. Er hätte noch mehrer gehabt, wenn er nicht wärr so jung gestorben, derr Arme. Nicht einmal ganze hundertsieben Jahre war er alt. Er war ein guter Fürst. Ist gesehen in seinerr Troika und von einerr Frau zur anderrn gefahren. Tag und Nacht hat er regiert, der gute Fürst.“ Sie schlüpfte in ihr Pyjama und froh mihnutig unter die Decke, „Oha, warr das ein Mann! Groß war er . . . schlank war er . . . schön war er, schön wie ein Gott! Solche Männer gibt es nicht mehr!“ Und nach einer Weile setzte sie hinzu: „Aber doch . . . Marcell wärr so einerr!“

Aber Doña Ines antwortete nicht . . . denn sie war schon längst eingeschlafen . . .

17.

Svensen verfähnt sich mit Gott.

Svensen stand wartend am Wittenbergplatz. Er bereute tief sein Verhalten gegenüber Lilly. Wie sehr hatte er sich getäuscht! Wie konnte er dieses reizende, anmutige Kind, das all seine Lebensweisheit aus Märchenbüchern und Mädchenromanen geschöpft hatte, so verkennen? Schien sie nicht selbst eine Phantasiegestalt zu sein, einem Märchen entstieg? Er war schon weit in der Welt herumgekommen, hatte die verschiedensten Frauen kennengelernt. Er war in Matrosentneipen herumgelungert, war Gast in dem luxuriösen Palaste Mr. Greens, des reichsten Juwelnhändlers von New York gewesen, dessen Hausbälle die wondärfinsten Damen der Gesellschaft vereinigten.

Er erinnerte sich an die eleganteste Reunion in Nizza, die er mit der Herzogin von Courbay vorzeitig verließ, als sie sich im Zeitraum einer Minute entschloß, ihm das zu gewähren, was sie ihm vier Wochen lang verweigert hatte. Er dachte an die schöne Frau auf dem Opernball in Paris, die er umarmen durfte, ohne ihren Namen zu erfahren. Vielleicht war sie eine Kokotte, vielleicht eine Gräfin, vielleicht beides . . . Er kannte Whitechapel, er kannte Montmartre und das Chinesenviertel von New York. Das Leben hatte ihn umhergeworfen wie einen Spielball, um ihn dann in einem Raum, drei Meter im Quadrat, festzuhalten . . .

Aber alle die Frauen, die in seiner Erinnerung auftauchten, verblaßten neben dem kleinen Mädchen, das er noch gestern wie eine Kokotte behandelt hatte.

„Henrik Svensen,“ sprach er zu sich, „ich muß mit dir ein ernstes Wort reden. Ich glaube, du bist verliebt. Hol' mich der Teufel! In der einen Hand einige 10 000 Dollars, in der anderen Hand dieses Möbel. Und ich trage dem lieben Gott die drei Jahre weiter nicht nach! . . .“

An der Ecke Wittenbergplatz KDW hielt ein Auto, dem Lilly entstieg. Eine Reihe rollender Autos verperrte den Fahrdamm, so daß keiner von beiden die Straße überqueren konnte. Ein Auto fuhr aus der Reihe und fuhr nahe an Svensen vorbei, der Summerjet zu erkennen glaubte.

„War in diesem Auto nicht Mr. Summerjet?“ fragte er Lilly, nachdem er sie begrüßt hatte.

„Anmöglich,“ erwiderte sie. „Denn als ich mich von ihm verabschiedete, sah er in seinem Zimmer und klebte Marken.“

„Weiß er von unserem Zusammentreffen?“

Lilly lächelte diplomatisch. „Er hat mich nicht gefragt, wohin ich gehe. Er sagte nur, als er mir die Hand reichte: Mein liebes Kind, Mr. Pitts wird bald in Berlin sein.“

Sie gingen schweigend nebeneinander her.

„Freuen Sie sich sehr, Ihren künftigen Gatten kennenzulernen?“

„Es ist der letzte Wille meines Vaters.“

Der Kellner der kleinen Vikorstube am Wittenbergplatz führte sie zu der verschwiegenen Ecke, in der sie am Tage vorher gesessen hatten. Stolz auf sein gutes Gedächtnis, brachte er lächelnd dieselbe Weinsorte. Svensen erhob sein Glas, stieß mit Lilly an und stellte, nachdem er nur ein wenig genippt hatte, das Glas auf den Tisch.

War es recht, daß er dieses unschuldige Mädchenherz in Verwirrung brachte? Konnte er es verantworten, dieses zarte Kind in sein Leben zu verstricken, über dem ein rätselhaftes Schicksal lag, ein Schicksal, das selbst für seine starken Schultern zu schwer schien.

Er sprach nur wenig, auch Lilly war schweigsam.

Noch brannten die Küsse Svensens auf ihren Lippen. Noch klangen die Worte in ihrem Ohr, die Svensen ihr gestern zugeflüstert hatte. Eine schlaflose Nacht lag hinter ihr, in der sie sich unter heißen Kämpfen zu dem Entschluß durchgerungen hatte, Svensen zu sagen, daß sie sich nie wiedersehen dürften. Nie wieder durfte er sie küssen. Und sie wartete, mit tausend guten Vorsätzen gepanzert, darauf, daß Svensen es versuchen würde. Doch er tat nichts dergleichen. Er behandelte sie wie eine vornehme Dame, sprach von allen möglichen Dingen, war erfreut, wenn es ihm gelang, sie zum Lachen zu bringen und stimmte selbst froh in ihr Lachen ein. Sie wartete und wartete. Ein guter Vorsatz nach dem anderen begann dahinzuschwinden.

Was hatte Svensen? Er vermied es, sie anzusehen, sprach nicht von Liebe — —. Er liebte sie wohl gar nicht mehr.

Svensen änderte sein Verhalten ihr gegenüber den ganzen Abend nicht. Endlich brachen sie auf. Eine schmerzliche Abschiedsstimmung erfüllte sie und machte sie traurig. Er half ihr ins Auto, zog fast ehrfürchtig seinen Hut und sah ihr lange nach . . .

So kam es, daß Lilly, die eine schlaflose Nacht darüber verbracht hatte, daß sie von Svensen geküßt worden war, bittere Tränen darüber weinte, daß er sie nicht geküßt hatte.

*

Zur selben Zeit hatte van Die mit Mattheo eine erregte Auseinandersetzung im „Hotel Excelsior“.

„Ihr Standpunkt ist mir unfassbar, Herr Inspektor Olsen. Sie erzählten mir von einer Kriminalangelegenheit, die mich nicht im geringsten interessiert. Mich geht weder der lebende noch der tote Forest etwas an. Sie wollen seinem mutmaßlichen Mörder nachjagen? Wie komme ich dazu, Ihre Recherchen zu finanzieren? Das ist Sache des Staates. Sie vernachlässigen den Auftrag, den ich Ihnen erteilt habe!“

„Mein Instinkt sagt mir“, unterbrach ihn Matteo, „daß diese beiden Fälle in irgendeinem Zusammenhange stehen.“

„Das ist möglich . . . Ihr Instinkt aber hat Sie in letzter Zeit häufig getäuscht. Bedenken Sie, das einzige positive Resultat Ihrer viertägigen Tätigkeit ist die Ermittlung seines Guthabens bei Weichroder. Und dieses Geld lasse ich mir nicht entgehen. Warum wollen Sie nicht die Hilfe der Polizei zur Eruiierung des Mörders in Anspruch nehmen?“

„Weil ich vorläufig noch nichts Genaueres weiß. Die Nachrichten, die ich aus der Schweiz erhalten habe, besagen, daß Forest nicht ermordet wurde. Ich traue diesen Nachrichten nicht. Ich bin kein Sherlock Holmes und kein Hirterton, Herr van Lie, ich habe aber schon manden schwierigen Fall geklärt. Ich bin kein Hellseher wie die Phantasiebetriebe, und mein Kombinationsvermögen ist nur um ein Geringes besser entwickelt als das eines normalen Menschen. Aber ich werde diese Aufgabe lösen, und wenn ich bis an mein Lebensende daran arbeiten mußte.“

„Was an Ihr Lebensende? Das sind ja schöne Aussichten. Mein lieber Olsen, ich muß aufrichtig mit Ihnen sprechen. Ich gebe Ihnen noch zwei Wochen Zeit. Ist die Angelegenheit bis dahin noch nicht klar, so muß ich jede weitere Zahlung einstellen. Die Ueberwachung Ewenfens hat bereits 1500 Dollars gekostet!“

Das Telephon ertönte. Van Lie nahm den Hörer. Sein Gesicht erhellte sich. „Mein Rechtsanwalt teilt mir soeben mit, daß morgen mittag das Guthaben Ewenfens bei Weichroder gesperrt sein wird. Ihre wichtigste Aufgabe, Herr Inspektor Olsen, ist es nun, zu verhindern, daß Ewenfen das Geld vor dieser Frist abhebt . . .“

Der Gedanke, daß Billy den Abend wieder in der Villa Grila verbringen würde, raubte Ewenfen die Ruhe. Tausend Befürchtungen stürmten auf ihn ein. Wie war es zugegangen, daß Forest einen Mann wie Summerjet zum Vormund seiner Tochter ausgesucht hatte. Einen Mann, der es wagte, Billy in dieses Haus zu führen. War Forest ein so schlechter Menschenkenner? Er sah im Geiste den Tangjaal, das Spielzimmer, die Kofotten, deren Gesellschaft sie ertragen mußte, beschloß, nicht länger auf Matteo zu warten und stand auch wirklich bald im Flager der Villa Grila. Er legte die Garderobe ab und wollte die Garderobemarke zu sich stecken, als sein Blick auf die Nummer fiel. Sein Gesicht verbüsterte sich.

Nummer 24! Die Nummer der Gefängniszelle, in der er drei Jahre verbracht hatte. Ein böses Omen!

Er betrat den Saal und sah Summerjet, der sich geschickt zwischen den tanzenden Paaren hindurchschlängelte und lächelnd auf ihn zulam.

„Wir haben Sie schon erwartet und einen Tisch für Sie reserviert, Herr Ewenfen.“ Er winkte einen Kellner heran und sagte, ihn unterweisend: „Das ist der Herr von Nummer 24 . . .“

Der Kellner verneigte sich, Summerjet lächelte verbindlich und wies nach der Richtung des reservierten Tisches.

Der Tisch trug die Nummer 24.

(Fortsetzung folgt.)

Die eigene Saat

Stizze von Paulrichard Hensel

Als Joseph Grimme in Montebideo den Dampfer bestieg, der ihn in die Heimat zurückbringen sollte, dachte er an nichts anderes, als daß er nun durch Glück und Arbeit sein Schäflein im Trodnen hatte und in Deutschland ohne Hast ein solides Geschäft gründen konnte. Auf der Fahrt aber war wieder dies seltsame Gefühl da, daß ihn auch draußen unter den Kolonisten hin und wieder gequält hatte: Gewissensbisse. Unberechtigte vielleicht, denn die Geschichte lag viele Jahre zurück und war wohl längst vergessen. Aber in der Zufriedenheit über sich selbst und seinen Wohlstand hatte Grimme auch den Wunsch, alles gut zu machen, was er damals verschuldet, als fürchte er, daß Schatten aus der Vergangenheit sein Glück tören könnten. Vor zehn Jahren hatte er — ein flotter Gutsinspektor — die Lene in Uttingen geliebt; viel zu heiß war ihre Liebe gewesen, an der Unsicherheit seiner Existenz und dem Strohfeuer seiner Empfindungen gemessen. Und während die junge Bauerntochter Leib und Seele ihrem Glückstraum opferte, hegte Grimme noch allerlei abenteuerliche Gedanken an Reisen und Reichtum, und die Tränen, die das Mädchen geweint hatte, als es die Wirklichkeit begriff, wurden bald von den Einbrüchen einer neuen Welt verwischt, in die eines Tages Joseph Grimme reiste, ohne Abschied wie ein Deserteur.

überdenk Gesicht des Fremden den ehemaligen Gutsinspektor nicht wieder erkannte, kam er auf den Einfall, zu erzählen, ein Freund hätte ihm Grühe an eine Magdalene Storm aufgetragen, die hier wohnen solle, und wie es ihr ginge und wo sie zu finden sei.

Der Pfarrer warf ihm einen kurzen, scharfen Blick zu.

„Wie heißt denn Ihr Freund?“

„Ich weiß nicht, Herr Pfarrer, ob ich berechtigt bin, Ihnen den Namen zu verraten.“

„So, so — und wann, darf ich fragen, gab er Ihnen den Auftrag?“

„So lange her, wie man braucht, um von Amerika nach Deutschland zu fahren.“

Das Gesicht des Pfarrers wurde fremd und abweisend.

„Sagen Sie Ihrem unbekanten Freund“, sprach er, „daß die Lene Storm eine tüchtige Bauersfrau geworden ist und mit ihrem Manne und ihren zwei blühenden Kindern — Gott erhalte sie — recht glücklich ist. Aber sagen Sie ihm auch, daß sie einen langen Weg bis zu diesem Glück brauchte, und daß sie es nötig hat, um eine Zeit zu vergessen, in der wir sie beinahe verloren hätten. Sie kommen mit Ihren Grühen zur unrechten Zeit. Denn wo ein Garten im Frühling langsam wieder anfängt aufzublühen, hält man die störenden Winde fern. Verlangen Sie nicht von mir, daß ich Ihnen das Haus und den Weg dahin zeige . . .“

Als der Alte mit kurzem Gruß gegangen war, schritt Joseph Grimme langsam und nachdenklich einen schmalen Weg hinan, wo er von einem Abhang aus in die Gärten schauen konnte. Ach, er kannte ja zu gut das Haus, aber es schien ihm, als wären seine Füße von den Worten des Pfarrers gelähmt, so daß er nur von fern auf das Ziel schaute, das er mit freudigen Schritten hatte betreten wollen. Und er sah auf dem Hof zwei Kinder spielen und sah die aufrechte, schlante Gestalt einer Frau — die Sonne tastete sich durch die Blätter der Weinlaube, aus Küche und Stall kamen die Geräusche geschäftigen Lebens . . .

Wieder im Lande, ließ er sich in einer Stadt nieder, denn die Erfahrungen, die er gesammelt, taugten nicht für das gewöhnliche Leben auf dem Lande. Aber schon nach zwei Wochen fuhr er nach Uttingen, ein paar Stunden weit, um sich die Bergangenheit zurückzugewinnen. Zaghaft näherte er sich vom Bahnhof aus auf einem Fußweg dem Ort. Da winkten noch dieselben Berge, deren Wälder jetzt von den grünen Spitzen junger Keime erhellt waren; und der Wildbach tobte noch wie einst unter den niedrigen, steineren Brücken. Aber neue Häuser standen am Rand des Dorfes, an der Chaussee entlang und auf den Gängen, Villen, Gasthäuser, — und so schien es Grimme zuerst eine Erleichterung, nicht sofort überall bekannten Gesichtern begegnen zu müssen. Denn er wollte das Haus, in dem Lene wohnte, zuerst still beobachten und vielleicht einiges von dem Leben da drinnen erspähen, ehe er mit offenen Armen und vollen Händen eintrat. —

Da stand der Heimgekehrte still und deckte die Hand über die Augen. Gut war es gemeint, was er gewollt hatte, aber der alte Mann, dem er begegnet, hatte recht. Er, Joseph Grimme, war gegangen, ohne mit einem guten Abschiedswort eine Brücke hinter sich zu lassen. Er war reich geworden — und reuig; aber wie in ihm neues Leben erstanden war, blühte auch um die Frau ein neuer Frühling. Dieselbe Sonne war es, die über ihnen schien, aber es hatte jeder sein Leben für sich bereitet, und jeder erlebte den Frühling und würde die Frucht ernten, die er selbst säete. Und niemand hatte das Recht, in das Blühen des anderen hineinüber zu greifen.

In einer kleinen Wirtschaft am Eingang des Dorfes setzte er sich in den Schatten der blühenden Kastanienbäume. Die junge Wirtin, die unbefangen und wohl ein wenig neugierig bei ihm stehen blieb, als sie den kühlen Landwein gebracht hatte, fragte er nach diesem und jenem Namen im Dorf, ohne recht den Mut zu haben, auf sein Ziel loszusteuern. Aber die Frau war noch nicht lange hier und wußte wenig zu erzählen. Da trat noch ein anderer Gast in den kleinen Garten und setzte sich der Sitte gemäß zu den beiden, — eine grauhaarige, ernste Gestalt, die von der Wirtin mit einem freundlichen „Guten Tag, Herr Pfarrer“, begrüßt wurde. Grimme erinnerte sich dieses Mannes, aber als er gewiß war, daß dieser in dem von Sonne und Wetter ver-

Die Sonne stand schon schräg über den Hügeln. Die Bäume warfen lange Schatten. Joseph Grimme schaute immer noch auf das unrannte Haus, Abschied und Verlieren begreifend und doch zuriebend, hier stehen geblieben zu sein. Der Abendwind wehte weiße Blüten über ihn.

Der Flug New York-Paris hat begonnen

Lindbergh auf dem Fluge New York-Paris

Die L. N. N. erfahren aus New York:

Nach den letzten Nachrichten vom Ozeanflieger Lindbergh erreichte er mit einer Geschwindigkeit von 105 Meilen in der Stunde den Ozean. Nach den vom Land aus gemachten Beobachtungen schien Lindberghs Flugzeug schwer in die Höhe zu kommen.

Kurz vor seinem Abflug sagte er: „Wenn ich in dieses Flugzeug steige, so kommt es mir vor, als wenn ich in die Zelle der zum Tode Verurteilten trete. In Paris wieder auszufliegen, wird für mich dasselbe bedeuten, wie für den Todesstrahlenden die Begnadigung.“ Einer der letzten, von denen Lindbergh Abschied nahm, war sein Konkurrent Durb, der ihm zurief: „Glückauf, wir sehen uns ins Paris!“ Auch die Mutter Lindberghs war aus Detroit gekommen, war aber nicht auf dem Flugplatz erschienen.

Das Flugzeug Lindberghs ist so konstruiert, daß der Führer vollständig in den Rumpf eingebaut ist und der Flieger nur durch die Benutzung eines Periskops Umschau halten kann.

Kurz nach 1 Uhr nachmittags New Yorker Zeit wurde bei Methuen in New-Hampshire ein Flugzeug gesichtet, welches wahrscheinlich das Lindberghs ist, und mit nordöstlichem Kurs flog. Die Wetterwarte meldet, daß Lindbergh, nachdem er Neufundland passiert hatte, wahrscheinlich Nares Wetter findet. Die amerikanischen Flugsicherheitsbehörden meinen, daß Lindbergh den gefährlichsten Teil seines Fluges hinter sich hat, wenn er an Neufundland vorüber ist.

Ueber der Ostküste Neufundlands.

Das „Journal“ meldet, daß Lindbergh nach einem aufseherischen Funkpruch um 6 Uhr nachmittags amerikanischer Zeit

die Ostküste Neufundlands in Richtung Island passiert hat. Wann kann Lindbergh über Island sein?

Das Wetterbureau meldet: Dichter Nebel bei Grad Banks. In sachmännischen Kreisen nimmt man an, daß Lindbergh um Mitternacht die amerikanische Küste überflogen und daß er am Sonnabend um 19 Uhr westeuropäischer Zeit in Island (das ist eine Stunde zurück gegen mitteleuropäische Zeit) eintreffen wird. Man ist weiter der Meinung, daß das Wetter für die Internierung günstig ist.

Wer ist Lindbergh?

Lindbergh ist Verkehrsflieger und der Sohn eines aus Schweden gebürtigen früheren Kongreßmitgliedes für Minnesota. Er ist ein 25 Jahre alter, stiller und zurückhaltender Mensch, äußerlich der typische große und blonde Skandinavier. Noch vor 4 Tagen war er weiten Kreisen so gut wie unbekannt, dann hat er durch seinen nur einmal unterbrochenen kühnen Alleinflug von Kalifornien nach New York die Herzen der Amerikaner gewonnen und ist nun in aller Leute Munde. Tausende jubelten ihm zu, als sich sein Apparat, „Der Geist von St. Louis“ in die Lüfte erhob.

Lindbergh über dem Ozean
Bisher guter Flug.

Washington, 21. Mai. Wie der Amtliche amerikanische Funkpruch meldet, wird von den auf hoher See befindlichen Schiffen, die das Lindbergh-Flugzeug sichtigten, gemeldet, daß das Flugzeug in gutem Flug bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 100 Meilen beobachtet wurde.

Das tapfere Mädchen von Kassel

Kassel, 21. Mai. Die Schuldfrage des Kasseler Straßenbahn-Unfalls konnte immer noch nicht geklärt werden. Die beiden verhafteten Angestellten wurden aus der Haft entlassen, da ein Mordverdacht nicht vorliegt, nachdem sie von der Staatsanwaltschaft vernommen worden sind. Das Ergebnis dieser Vernehmung wird noch nicht mitgeteilt.

Erst gestern morgen konnte von der Kriminalpolizei das junge Mädchen ermittelt werden, das sich und zwei ihr anvertraute Kinder in so heldenhafter Weise gerettet hat. Es ist die 18jährige Hausangestellte Maria Pape, die im Sanatorium Goshmann beschäftigt ist. Sie hatte nach ihren Angaben einen sehr ungünstigen Platz zwischen Tür und Plattendach gefunden. Neben ihr standen die zwei kleinen Kinder und eine Anzahl Herren. Als der Wagen sich in Bewegung setzte, überließ sie als erste die gefährliche Situation und schrie: „Vrense anziehen, sonst sind wir verloren.“ Es waren aber bereits alle kopflos geworden. Als sie sich durch Abspringen zu retten suchte, wurde sie von den Herren zurückgehalten. Sie riß sich aber los und warf zuerst die beiden Kinder ab und sprang dann hinterher. Als sie aus ihrer Schmach erwachte, war das Unglück geschehen.

Aus Großmannsucht zum Verbrecher

Berlin, 21. Mai. Mit einem merkwürdigen Mann hatte sich das Große Schöffengericht Berlin-Mitte in Moabit zu befassen. Auf der Anklagebank saß der angebliche Diplom-Landwirt, in Wahrheit aber Gutsverwalter Gerhard Pieler, dem Urkundenfälschung, Betrug und einige andere Delikte zur Last gelegt wurden. Pieler hat bereits einige Vorstrafen hinter sich und gilt als ein Hochstapler, dessen Treiben mitunter pathologische Züge aufweist.

Schon auf der Schule verschaffte Pieler sich aus Großmannsucht heraus Briefbogen der betreffenden Anstalt und machte dann alle möglichen Bestellungen auf Karten, Bücher usw., und zwar, wie er sagte, nur deshalb, um Aufmerksamkeit zu erregen. Pieler hat auch versucht, sich eine

Autogrammsammlung zu verschaffen und wandte sich zu diesem Zweck an namhafte Leute;

in erster Linie wollte er aber dadurch in Briefwechsel mit bekannten Persönlichkeiten treten. Nachdem er dann die landwirtschaftliche Laufbahn ergriffen hatte, hat sich Pieler im allgemeinen ganz gut geführt, nur brach gelegentlich bei ihm der Trieb durch, mit vornehmen Leuten der Gesellschaft zusammenzukommen, und deshalb verließ er hin und wieder Betrugsmanöver, bei denen er in großen und ganzen verhältnismäßig geringe Summen erbeutet hat.

Bei der jetzigen Anklage handelte es sich um fingierte Gutskäufe. Der Angeklagte trat gegenüber einem Ritter-

gutsbesitzer in Pommern, der sein Gut für 480 000 Mark verkaufen wollte, als Käufer auf und fand auch einen Berliner Notar, Dr. G., der mit ihm nach Pommern hinüberfuhr und den Verkauf formell zum Abschluß brachte. Der Herr Notar hatte auch keine Bedenken, die Fahrt und sonstige Kosten für seinen Mandanten zunächst auszuliegen. Bei dem „Gutskauf“ präsentierte Pieler einen Scheck über 50 000 Mark auf die Bank für Landwirtschaft, der später sehr schnell als gefälscht erkannt wurde. Das Gut blieb somit in den Händen des rechtmäßigen Besitzers, aber der Notar bekam seine Kosten nicht und auch nicht Ersatz der Reisepesen. Aber diese eine „Rolle“ genügte Pieler nicht. Er trat auch an den Deutschen Offiziersverein in Berlin heran und ließ sich von ihm als Rittergutsbesitzer. Pieler Sachen schicken, ebenso versuchte er den Bund Wirtschaftshilfe der Guts- und Forstgehilfen zu pressen. Auch einen Scheckbetrug hat Pieler begangen, und zwar in Höhe von 270 Mark. Pieler befand sich damals in einer großen Klemme, da die Gerichtskasse in Schneidemühl ihn wegen einiger Kosten aus einem früheren Strafverfahren bedrängte. Der junge Mann befand sich nicht lange, fertigte einen Scheck in Höhe der Gerichtskosten auf den Namen des Freiherrn von Wangenbeim an und hat dann auch die Summe ausbezahlt bekommen.

Der Tochter eines Leipziger Universitätsprofessors gab sich Pieler ebenfalls als Rittergutsbesitzer aus und die Dame verlobte sich schließlich mit dem jungen Mann.

Ein materieller Schaden ist hier jedoch nicht entstanden.

In der Verhandlung war Pieler in einigen Fällen, allerdings da, wo Zeugen zweifellos erschienen, geständig. Er erklärte immer wieder, daß man in ihm gar keinen Geisteskranken erblicken dürfe, wohl aber einen Menschen, der etwas sinnlose Dinge begehe, lediglich aus dem Gefühl heraus, in der besseren Gesellschaft verkehren zu können und gehöhrt zu werden. Das Gericht trug diesem eigenartigen Selbstzuge dieses Mannes Rechnung und ließ ihn deshalb verhältnismäßig milde, mit zehn Monaten Gefängnis davonkommen.

Granatexplosion in Bromberg

Ein Toter, mehrere Verletzte.

Bromberg, 20. Mai. Beim Abbruch eines Hauses hatten Arbeiter eine Granate gefunden und auf der Straße liegen lassen. Spielende Kinder brachten die Granate zur Explosion. Eine Person wurde getötet und mehrere Straßenpassanten mehr oder minder schwer verletzt.

Sieben Personen an Pilzvergiftung gestorben. Wie aus Kapstadt berichtet wird, sind in Orangerie sieben Mitglieder einer Familie nach dem Genuß von giftigen Pilzen gestorben.